

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuß oder 6 *fl.*

Für Frankreich abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für

ANZEIGER

England bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für Nord-Amerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

FÜR KUNDE DER

Neue Folge.



DEUTSCHEN VORZEIT.

Zweiundzwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1875.

N^o 4.

April.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Die Münzer, Hieronymus Holzschuher und die Furtenbache.

(Schluß.)

Einmal jedoch bereitete Hieronymus Holzschuher dem Rathe, aber ohne es zu beabsichtigen, oder wissentlich zu verschulden, eine nicht geringe Unannehmlichkeit, als derselbe in Folge der Erbschaft Ludwig Münzer's in seiner Rechtszuständigkeit bedroht wurde. Ludwig Münzer, der jüngere Bruder des Dr. Hieronymus, Kaufmann, wie schon gesagt ist, war, vielleicht von dem Glück, das sein Bruder gemacht hatte, veranlaßt, ebenfalls nach Nürnberg gegangen und hatte die Hand der Barbara, zweiten Tochter des vermöglichen Jobst Mayr's, Gewandschneiders (Tuchhändlers), und mit ihr ohne Zweifel die Mittel bekommen, ein eigenes Geschäft zu begründen. Der Rath gewährte zu der am 26. Nov. 1487 zu haltenden Hochzeit die Stadtmusik. Ihre Schwester Elisabeth war verheiratet mit Wolfgang Pergenstörfer (Beringstörfer), Wittwer seit 1484 von Dorothea Grofsin, wohnhaft in L. 314, gestorben 1508. Der Handel Ludwig Münzer's, der übrigens erst am 17. Jan. 1489 Bürger wurde, muß sich sehr günstig gestaltet haben; schon 1501 wurde er Genannter des größern Rath's, was voraussetzt, daß er ein eignes Haus besaß; 1502 kaufte er die früher von Berthold Nützel, der 1495 in einem Anfall blinder und unberechtigter Eifersucht seine junge Frau Helena ermordet hatte und flüchten gegangen war, besessene Tullnau, wo damals ein Papierer sein Geschäft betrieb, und am 27. März 1503 von Hanns Bräunlein das damals aus zwei Häusern be-

stehende, durch ihn aber vereinigte Haus L. 11 (zwischen Hanns Hübner dem Pfragner, Nr. 10, und Hector Pömer, Nr. 12, gelegen) und besaß auch außer der Stadt andere Liegenschaften: das Weiherhaus vor dem Frauenthor, Hof, Aecker und Wiesen zum Gleishammer (jedoch nicht das eigentliche Herrenhaus mit Zubehör), ein Gut zu Almshof, das er von Seifried Holzschuher gekauft hatte, Waldparzellen etc., die er in seinem ersten Testament benennt, das er schon am 28. Okt. 1507 gemacht, und in welchem er auch zu den Barfüßern begrabene zu werden verordnet hatte. Er gedachte darin auch seiner Schwester Anna Munzingerin zu Feldkirchen, der Cäcilia Munzingerin, Ulrich's im Graben Hausfrau allda, der Helena Munzingerin, Jeronymi Neukam's zu Lindau Hausfrau (beide vermuthlich der Anna Munzingerin Töchter), dann Hannsen Furtenbach's zu Feldkirchen Töchter, Anna, Magdalena, Martha, der im Kloster Velduna lebenden Ursula Furtenbachin, Hannsen Furtenbach's, seines Vettern, Söhne, Leonhard Furtenbach, Asmus und Leonhard Furtenbach als Erben, und ihrer anderen drei Brüder. Hanns Furtenbach's Frau hieß (nach Volkamer's Fortsetzung p. 16) Regina und sei Heinrich Münzer's Tochter gewesen, der also auch der Vater der beiden Münzer gewesen sein mußte, was hier mit dem nothwendigen Vorbehalt wieder gegeben wird. Der Name Furtenbach's war in Nürnberg gut angeschrieben, da er 1499 auf dem Durchzug zum Schweizerkrieg dem nürnbergischen Kriegshaufen freundliche Dienste erwiesen hatte, und es wurde am Donnerstag den 19. Sept. verlassen: „nachdem der Furtenbach zu Feldkirchen, der Doctor Hieronymus Münzer's Schwester hat, eines Rath's Rathsfreun-

den und Geschickten im Schweizerkrieg viel Ehre, Gutes und freundliche Dienstbarkeit hat erzeugt, so er herkommt, dafs man ihn mit einem Kleinot, bis in 16 fl. werth, verehren solle.“ Ob dieses geschehen, ist nicht aufgezeichnet. Unter den Rathsfreunden kann nur Pirkheimer zu verstehen sein, der damals zur Leitung des Zuges geordnet war und wahrscheinlich in seinen aus dem Felde geschriebenen Berichten die Dienste, welche ihnen auf dem Zuge in Feldkirch durch Furtenbach erwiesen wurden, zu erwähnen und zu rühmen nicht unterlassen haben wird. Leider ist in der, freilich wenigstens 25 Jahre hernach geschriebenen, Geschichte des Schweizer- oder Schwabenkriegs kein Wort davon zu finden, obgleich Feldkirch, das dem Kriegsschauplatz nicht bloß ganz nahe lag, sondern selbst mit in den Krieg hineingezogen wurde, ein paar Male genannt wird. Solche Nebenumstände mögen dem Schreiber später aus der Acht gekommen sein.

Ludwig Münzer lebte aber, trotz dieses Testaments, noch volle zehn Jahre länger und kam also entweder selbst, oder durch Andere veranlaßt, auf den Gedanken, sein Testament zu ändern, und zwar so, dafs er Dorothea Holzschuherin, Dr. Hieronymi, seines Bruders, Tochter, zur Erbin der Hälfte benannte; die andere Hälfte sollten Erasmus, Hanns und Bonaventura die Furtenbache, seiner Schwester Söhne, bekommen, aber dem Lienhard und Hieronymus den Furtenbachen sollten sie jedem 1000 fl. von ihrer Hälfte bezahlen. Kleinere Legate bekamen Elsbet Pergenstorfferin, sein Geschwei, Barthel Flick, Katharina Feuchterin und Hanns Neukam, des Martin Neukam zu Lindau Sohn. Zeugen des am 19. Jan. 1518 gemachten Codicills waren Hanns Tegler und Heinrich Praun mit dem Ast (aus der noch bestehenden, seit 1788 patriciatisch gewordenen Familie). Der Tod Ludwig Münzers muß Ende Januars oder Anfang Februars 1518 erfolgt sein, da am 4. Febr. Martin Pfinzing als Hauptmann im Barfüßer-Viertel an des Verstorbenen Stelle ernannt wurde.

So schien Alles, da keine Leibeserben vorhanden, auch der Verstorbene schon seit mehreren Jahren Wittwer war, vollkommen geordnet, als sich die beiden Furtenbache, Lienhard und Hieronymus, was ihnen freilich nicht verargt werden konnte, das Testament wegen der ihnen geschehenen Zurücksetzung hinter ihren Brüdern anzufechten bewogen fanden. Im Nov. 1519 kam Hieronymus Furtenbach auf Geleit mit etlichen fremden Geistlichen, unter denen, wie es hieß, auch ein päpstlicher Commissär war, nach Nürnberg, um in der Testamentsache etliche Zeugen zu verhören. Dieses Verfahren, wodurch die Sache vor ein fremdes Gericht gezogen wurde, entrüstete den Rath nicht wenig, und schon am 4. Nov. wurden Caspar Nützel und Sigmund Fürer zu dem Furtenbach beschieden, um ihm vorzustellen, dafs sie hiezu keinen Grund hätten, weil sie den Rath um Sicherheit und Recht gegen Holzschuher nie ersucht hätten, ihnen solches also auch nie geweigert worden sei, und wenn sie den Rath und sein Gericht etwa für parteiisch erachteten, wolle man Holzschuher und seine Ehwirtin vermö-

gen, ihnen vor dem königlichen Cammergericht, wohin doch die Sache durch Appellation zuletzt gelangen möchte, oder vor andern Ständen und Städten im Reich Rechtens zu pflegen. Sie möchten daher ihren Proceß in Rom abstellen, indem sich der Rath sonst genöthigt sehe, an gebührlchen Orten über diese Verletzung ihrer, des Raths Privilegien sich zu beklagen, woraus Unrath und Weiterung erwachsen möchte. Aber um dieses zu verhüten, erbiete man sich, Unterteidinger zu erbiten, so dafs die Sache gütlich beigelegt werde; mittlerweile möge er aber mit seinem vorhabenden Proceß ruhen. Am folgenden Tage entgegnete Furtenbach, er und sein Bruder, den er einen Kleriker in Rom nennt, (was er aber nach dem Wortlaut der Urkunde von 1523 nicht war, da er laicus genannt wird) seien hiezu durch den Rath Hochverständiger zu Rom gebracht worden, weil es, da es ein Geschäft betreffe, in solchen Sachen der gemeine Gebrauch sei und ihnen am schleunigsten Recht widerfahren möge, nicht aber dem Rath zuwider, zur Schmähung und Verachtung seines Gerichtszwangs. Denn in ihrem Vermögen stehe es nicht, gegen den Holzschuher, der ihnen seines Standes und Reichthums halben zu mächtig sei, weitläufige Rechtfertigung zu suchen. Darum könne er von seinem vorgenommenen Proceß nicht ablassen, habe auch den päpstlichen Commissär mit seinen Beiständen mit großen Kosten hieher gebracht; wolle aber damit die gütliche Handlung, wenn seinem Bruder und ihm ihre anerstorbene Gerechtigkeit zu ihres Vettern Ludwig Münzers verlassener Hab und Gütern widerfahren möge, nicht abgeschlagen haben. Denn sie seien nicht Bankerte, sondern mit ihren andern Brüdern gleich dazu beerbt. Darauf schlug er vor: Weil sein Bruder und er in Ludwig Münzers vor Jahren aufgerichtem Testament neben ihren andern Brüdern zu gleichen Theilen eingesetzt worden und dieses Testament unwiderrufen geblieben sei, bis Holzschuher wenige Stunden vor Münzers tödlichem Abgang, als ihr Vetter in Sterbensnöthen gelegen, ihn mit List zu einer Veränderung beredet, zu seinem und seiner Hausfrau Vortheil, und einen Zettel zu dem Testament gebracht: wenn dieser Zettel vom Geschäft gethan und das erste in seiner Kraft bleibe, oder dafs den beiden Brüdern jedem so viel zugestellt werde, als ihrer Brüder einem zugefallen sei, nämlich jedem ein sechster Theil von 50,000 fl., nebst Ersatz ihrer erlittenen Schäden, in welche sie, beide Brüder, geführt worden seien, so wollten sie zufrieden sein und den angefangenen Proceß fallen lassen. Dazu erbat er sich vierwöchentliche Verlängerung des Geleits.

Ueber diesen Vorschlag war Holzschuher höchst entrüstet und weigerte sich, ein Gebot dagegen zu thun, bat, man möge an die Commissäre der Römischen und Hispanischen Majestät eine Botschaft senden und vorstellen, dafs sie, er und seine Hausfrau, vor ein fremd Gericht gezogen werden sollten, was im heiligen Reich nicht hergekommen wäre. Auf dieses Verlangen Holzschuhers gieng der Rath ein, und Wolf Pömer wurde mit einer in diesem Sinne gestellten Instruktion an die

königlichen Commissäre abgefertigt — Maximilian war kürzlich gestorben und seines Enkels Karl von Spanien Wahl zwar nicht entschieden, aber doch in Aussicht — auch an den Agenten in Rom, Dr. Caspar Wirt, wurde geschrieben, wie er sich damit halten solle. Die Erstreckung des Geleits wurde aber gewährt. In der Instruktion wurde besonders hervorgehoben, wie diese Einmischung der päpstlichen Gerichte eine unerträgliche Last verursachen und die königliche Majestät, zumal im Eingang ihrer Erwählung, keineswegs gedulden würde (vielmehr: dürfe), daß sich die Macht und Gerichtsbarkeit des Stuhls zu Rom dergestalt über die weltlichen Sachen und Personen des Reichs zu Schmälerung und Abbruch weltlicher bürgerlicher Jurisdiction erweitern sollte.

Die Protestationen, wodurch der Rath sich und seinen Klienten, das Holzschuherische Ehepaar, zu schützen suchte, deckten nur schwach die Angst, welche bei unleugbarem Recht, gegenüber einem gewaltigen Gegner, aus seinen Schritten hervorsah. War es eine unbestreitbare Unbilligkeit, die beiden Brüder Hieronymus und Leonhard Furtenbach gegen die andern Brüder in so auffallender Weise, wie in dem Codicill geschehen war, zu verkürzen, und konnte man ihnen nicht verdenken, sich darüber zu beklagen und die Sache vor ein ihnen, wie sie erwarten durften, günstiges Forum zu bringen, so lag in der von ihnen beanspruchten Billigkeit eine schreiende Rechtsverletzung. Einmal durch die vom Rath ganz richtig erfasste und in der dem Wolf Pömer gegebenen Instruktion ausgesprochene Einmischung des päpstlichen Gerichtshofs in eine rein bürgerliche Sache, die entschieden vor Nürnberg gehörte, welcher Einmischung Folge zu geben die allerbedenklichsten Folgen nicht bloß für Nürnberg, sondern auch für alle Orte im Reiche haben mußte, da dem einmal gegebenen Beispiele genug andere Mißvergnügte gefolgt sein und es mit der bisher so hoch gehaltenen Rechtszuständigkeit ein trauriges Ende genommen haben würde, so daß es im Interesse des ganzen Reiches lag, einen solchen Eingriff in die bürgerliche Rechtspflege in keiner Weise zuzulassen und für den Grundsatz, der Kläger habe dem Beklagten an sein Forum zu folgen, mit Festigkeit einzustehen. Zweitens aber lag eine nicht minder bedenkliche Gefährdung des bürgerlichen Rechtes, der Testamentsgiltigkeit, vor Augen. Ludwig Münzer hatte, wie in jedem Testament geschah, in dem von 1507 sich vorbehalten, dasselbe, wie es ihm gefallen würde, ganz oder zum Theil zu ändern, eine Formel, die nie vergessen wurde, und damals, wo er noch nicht in Todesbedrängniß lag, gewiß ebenfalls nicht. Wenn er nun, nach elf Jahren, eine wesentliche Aenderung vornahm, so war er in seinem vollen Rechte. Die rechtlich vorgeschriebenen Formeln waren in dem Codicill von 1518 vollständig gewahrt, und die beiden Furtenbache, mochten sie sich noch so sehr gekränkt fühlen, hatten keinen rechtlichen Grund zur Klage. Daß Holzschuher den todkranken Münzer durch Listen zu einer Aenderung gebracht habe, war und ist ein in solchen Fällen von dem, der sich für beeinträchtigt hält,

nur zu gewöhnlich angewendeter Vorwurf, um ein Gewicht darauf zu legen, und wenn der Rath den Versuchen der Prätendenten, durch Zeugenverhöre ein ihrer Anfechtung der Giltigkeit des Codicills günstiges Ergebniss zu erzielen, hindernd entgegentrat, so handelte er nur gerecht und als treuer Vertheidiger seiner Bürger und ihrer Gerechtsame gegen fremde und ungebührliche Eingriffe.

Aber man fühlte doch, daß man es mit einem mächtigen Gegner zu thun hatte. Der Papst war durch Luthers Auftreten zwar schon angegriffen, aber als Oberhaupt der Christenheit noch unerschüttert, und wenn er die Appellation der Prätendenten nicht als geistlicher, sondern als höchster weltlicher Gerichtshof annahm, wer konnte dafür bürgen, wie der Ausgang sein mochte. Da war es denn eine erfreuliche Erscheinung, daß Leo X., sei es aus Klugheit, sei es aus Rechtlichkeit, die Sache von sich ab und an Nürnberg zurückwies. Man darf wohl annehmen, daß das päpstliche Breve, welches auf dem Reichstag zu Worms der päpstliche Orator dem Dr. Marsilius Prenninger unter der Verpflichtung, es dem Rath zu überantworten, zustellte, und welches Prenninger am 5. Juni 1521 Endresen Tucher, damals älterem Bürgermeister, übergab, dieses Inhalts war. Denn von nun an wird der Rath mit dem Handel nicht mehr behelligt, und die Ausgleichung erfolgte auf freundlichem und friedlichem Wege, wie aus folgenden Regesten ersichtlich ist.

Herr Georg Ferber, Propst zu Ralsdorf und Dechant des Stifts zu Onolzbach, und Peter Imhof der ältere, Burger zu Nürnberg, als substituirte Anwälte Engelhart Schauers, dieser Zeit zu Rom wohnhaft, als Gewalthabers Linhartens Furtenbachs von Veldkirch, und Erasmus Furtenbach, auch Burger von Veldkirch, und Bonaventura Furtenbach, sein Bruder, Burger zu Nürnberg, als verordnete Anwälte Jeronimus Furtenbachs, Burgers zu Feldkirch, kraft schriftlichen Gewalts unter der Stadt Feldkirch Insiegel ausgegangen, bekennen im Namen benannter ihrer Principalen, nachdem dieselben von wegen des Testaments und letzten Willens, die weiland Ludwig Münzer, hie Burger, seliger samt einer darein verschlossenen Zettel hinterlassen, mit Hrn. Jeronimo Holzschuher, auch hie Burger, und Dorothea seiner ehelichen Hausfrau, am päpstlichen Hof zu Rom in Rechtfertigung gewachsen seien, welche Sach nachmals von päpstlicher Heiligkeit vor des Holzschuhers und seiner Ehewirtin ordentlichen Richter remittirt und gewiesen sei, daß sie, die substituirten Anwälte, alle vorher ergangene Rechtfertigungen und was denselben anhängig gewesen, widerrufen, abgethan und cassirt haben wollten, auch hiemit in des obenberührt Ludwig Münzers seligen Testament und letzten Willen, und sonderlich in die eingeschlossene Zettel bewilligt und dasselbige alles angenommen haben. Insbesondere wollten sie, Erasmus und Bonaventura die Furtenbache zugesagt und sich verpflichtet haben, ob ihr Principal, Jeronimus Furtenbach, wider etwas, das sie jetzo in diesem Gericht an seiner Statt gehandelt, sich verbunden, angenommen und zugesagt hätten,

dem gedachten Jeronimus Holzschuher, seiner Hausfrau und ihren Erben zum Nachtheil handeln und sie also in einigen Schaden führen würde, daß sie bede, samentlich und sonderlich, als wahre Bürgen und Selbschuldner, sie dessen alles von dem Ihren wiederum ohne allen Abgang redlich und völlig ergetzen und ihnen solches erstatten sollten und wollten, und begehrten darauf, diese ihre Widerrufung der Rechtfertigung und Annehmung gedachts Testaments, nebst den Mandaten und Gewalten in dieses Gerichtsbuch (Conserv. 31. fol. 13) zu schreiben. Dies wurde gerichtlich erkannt und angenommen.

1. Das vom 27. Fbr. 1523 durch Jacob Apocellus, Notar des päpstlichen Gerichtshofs, ausgefertigte und von Jeronymus de Ghimitiis, Bischof von Wigorn (Wigorniensis), des apostolischen Gerichtshofs General-Auditor, bestätigte Instrument besagt, daß am 1. Aug. 1522 vor besagtem Notar und Zeugen, Leonhard Furtenbach von Feldkirch, ein Laie (laicus) zur Diocese Chur gehörig, den Engelhart Schauer, Kaufmann aus Deutschland (Alemanum), zu seinem Generalbevollmächtigten bestellt, um den Rechtsstreit mit Jeronimus Holzschuher und seiner Ehefrau Dorothea, Bürgern zu Nürnberg, zur Diocese Bamberg gehörig, und mit Erasmus, Johannes und Bonaventura Furtenbach, den Brüdern des Gewaltgebers, wegen des Testaments und Nachlasses weiland Ludwig Münzers, auch Bürgers zu Nürnberg, weshalb derselbe Leonhard und sein Bruder Jeronimus Furtenbach, unter dem Vorwand, daß sie wegen ihrer Gegner, nämlich Jeronimus Holzschuher und seiner Frau Dorothea, Einfluß und Gunst nicht hofften, daselbst Recht und Gerechtigkeit erlangen zu können, welchen Rechtsstreit sie an die römische Curie gezogen und daselbst zu verfolgen sich vorgenommen hätten, welche Sache jedoch auf Widerspruch des Jeronymus Holzschuher und seiner Frau durch Seine Heiligkeit Papst Leo X. seligen Gedächtnisses, laut eines, wie sie behaupten (ut asserunt), deshalb ausgegangenen apostolischen Schreibens an die weltlichen gewöhnlichen Richter der Beklagten und den erlauchten Römischen König Karl zur Behandlung in besagter Stadt Nürnberg zurückgewiesen worden sei, zu verfolgen und das Testament vom 28. Okt. 1507 mit dem eingeschlossenen Zettel vom 19. Jan. 1518 anzufechten, oder aber, wie es ihrem Anwalt gut scheinen würde, anzunehmen, gutzuheissen und auf alle, durch besagten Leonhard oder seine Sachwalter gethanen Einsprüche zu verzichten (in weiterer verständlicher Ausführung des Verzichtes). Darauf am 26. Fbr. 1523 liefs Engelhart Schauer vor demselben Notar die ihm erteilte Vollmacht auf Hrn. Georg Ferber, Propst zu Rastorf und Dechant der St. Gumpertus-Kirche in Onolzbach, und Peter Imhof den ältern, Bürger und Kaufmann zu Nürnberg, in gleicher Ausdehnung übertragen.

2. Von Amman und Rath der Stadt Veldkirch wurde am Freitag nach dem heiligen Ostertag (10. April) 1523 unter ihrer Stadt Secret-Insiegel erklärt, daß vor ihnen in gesessenem Rath Jeronimus Furtenbach, ihr Bürger, vorgebracht

habe: „nachdem er gegen weiland Ludwig Münzers seligen gethanen und hinter ihm verlassenen Geschäft und desselben Executoren, auch seine Hab und Güter und Legatarios Anforderung gehabt und sich dasselbe Geschäft rechtlich mit seinem Bruder Leonhard zu Rom anzufechten unterstanden und vor päpstlicher Heiligkeit beklagt, daß ihm von Mächtigkeit seiner Widertheile und auch von unordentlicher Gunst wegen, so sie in den Gegenden, denen sie unterworfen wären, besäßen, nicht zu verhoffen wäre, daß sie Recht und Gerechtigkeit erlangen möchten, darum sie die Sache an den päpstlichen Hof in Recht zu ziehen unterstanden, daß aber auf der Legatarios Jeronimus Holzschuher und Dorothea seiner Hausfrauen Widerfechten und Anhalten die päpstliche Heiligkeit die Sach wiederum vor den ordentlichen Richter und Gerichtszwang remittirt und gewiesen habe,“ daß er darum Erasmo und Bonaventura Furtenbach, seinen Brüdern, Vollmacht gegeben habe, von dem eingeschlagenen Rechtswege abzustehen, das Geschäft sammt dem eingeschlossenen Zettel gerichtlich anzunehmen und was sonst erforderlich wäre zu thun, als wäre er selbst zugegen (ebenfalls in weitschweifigster Ausführlichkeit).

Darauf bekennen 3. Hr. Jorg Ferber und Peter Imhof der ältere, als substituirt Anwälte Engelhart Schauers zu Rom, nachdem Hr. Jeronimus Holzschuher und Dorothea seine Ehwirtin gemeltem Engelhart Schauer, als Anwalt Linhart Furtenbachs, seines Principals, kraft eines Vertrags vom Sonntag 18. Jan. 1523 2000 fl. rh. schuldig worden seien, daß sie, die beiden substituirt Anwälte diese Summe von Jeronimus Holzschuher und seiner Ehwirtin anstatt des Schauers empfangen und eingenommen und sich verbunden haben, dieselbe erst gegen genügende Quittung an ihr abzugeben, einstweilen aber dafür Bürge zu sein. Hr. Jeronimus Holzschuher aber bekennt, daß er im Namen seiner Ehwirtin aus Gunst und gutem Willen dem Erasmus Furtenbach, Burgern zu Veldkirch, und Bonaventura Furtenbach, Burgern zu Nürnberg, als Anwälten Jeronimi Furtenbachs, auch Burgers zu Veldkirch, zugestellt haben wolle, den halben Theil an der Behausung, hie in St. Lorenzen Pfarr, neben (zwischen) Martin Schweinfurters (L. 10) und Hector Pömers Wittib (L. 12) seligen Häusern gelegen, die Ludwig Münzer seliger gehabt und hinterlassen habe, daran der andere Theil der gedachten Erasm, Bonaventura und Hannsen der Furtenbach sei, mit zwen S Weinbergen zu Veldkirch „am Marditzer“ genannt, wie Jeronimus Furtenbach dieselben Weinberge jetzo inhabe, mit Verzichtung auf alle Rechte und Gerechtigkeiten und unter Ueberantwortung aller darüber vorhandenen brieflichen Urkunden. Endlich bekennen Erasmus Furtenbach, Burger zu Feldkirch, und Bonaventura Furtenbach, Burger zu Nürnberg, daß Hr. Jeronimus Holzschuher im Namen Dorothea's seiner Hausfrau ihnen, als Anwälten und Gewalthabern Jeronimus Furtenbachs, Burgers zu Feldkirch, aus Gunst und gutem Willen 500 fl. rh. in gutem Gold dargezählt und eingewortet habe, wofür sie in bester Form quittiren. Geschehen am Mittwoch 6. May 1523. Den Empfang der Quittung Engel-

hart Schauers durch die Herren Dr. Jorg Ferber und Peter Imhof den ältern bescheinigte Jeronimus Holzschuher mit Zeugniß Niclas Hallers und Anthoni Tetzels am Montag 22. Juny 1523. Auffallend und dem gewöhnlichen Urkundenstil nicht entsprechend ist es, wenn Jeronimus Holzschuher, als er im Namen seiner Ehwirtin ein ihr erbschaftlich zugefallenes Eigengeld von 60 fl. an Brigitta Geuderin um 1400 fl. verkauft, er in dem Kaufbrief vom 24. April 1523 sagt, er habe das Geld in seiner Hausfrau Nutzen, nämlich zu Abfertigung ihrer Vettern, der Furtenbache, gewendet.

Somit war die ganze leidige Sache zur Zufriedenheit aller Theile erledigt. Doch scheint sich Lienhart Furtenbach zu Rom noch nicht ganz zu Ruhe gegeben zu haben; denn am Freitag 1. Sept. 1523 wurde dem Bonaventura Furtenbach sammt der Wolf Beringsdorferin und der Hanns Neukamin Hr. Johann Hepstein Lic. zu einem Advokaten vergönnt wider Engelhart Schauer zu Rom von wegen Lienhart Furtenbachs vorgenommener Rechtfertigung. Die Holzschuherischen Eheleute scheinen aber dabei nicht beunruhigt worden zu sein. Bonaventura Furtenbach, der bisher schon als Bürger zu Nürnberg erscheint, übernahm das Münzerische Haus L. 11. und heiratete am 23. Sept. 1523 Helena Derrerin, Matthäus Ebners Wittwe, worauf er 1524 Hauptmann im Barfüßerviertel wurde. Hanns Furtenbach, sein Sohn, der sich nicht mehr Bürger zu Nürnberg schrieb, sondern „von Reichenschwand“, dem östlich von Nürnberg gelegenen, von seinem Vater gekauften Gute, verkaufte das Haus a. 1570 an Frau Apollonia, Hanns Ledersers, eines Kaufmanns, Wittwe.

Frau Dorothea Holzschuherin, Hr. Dr. Münzers Tochter, überlebte ihren Ehegatten zehn Jahre. Sie testirte 1539 und scheint ihre letzten Jahre im Kloster Pillenreut zugebracht, jedenfalls eine eigene Zelle daselbst gehabt zu haben. Ihr sehr ausführliches Testament benennt eine große Anzahl Personen. Sie schafft 100 fl. in die Losungstube für Arme, die ihre Losung nit geben können, 210 fl., um 7 arme Handwerkstöchter jede mit 30 fl. auszustatten, in den Almosenkasten 100 fl., 200 fl. in bede Findeln, jedem Armen in beden Spitälern und in die 4 Siechköbel, 20 fl. zum Kindbettalmosen, je 4 fl. zu St. Martha und heil. Kreuz, 30 fl. ins Barfüßerkloster, 100 fl. ins Kloster Pillenreut, Magdalena Kressin, Pröpstin, „alles was ich in meiner Zellen zu Pillenreut habe,“ dann benennt sie: Dorothea Sachsın, Priorin, Madalena Schürstabin, Anna Schenkin, Elfs Ringlerin, Brigitta Holzschuherin, alle Klosterfrauen allda; das Kloster Gnadenberg, das Kloster Marienburg; Katharina Pirkheimerin, Aebtissin zu St. Clara; Katharina Kifhaberın, Madalena Holzschuherin, Margret Mufflin, Helena Hallerin, alle im Kloster St. Katharina; Kloster Engelthal, Kloster Maria Mayingen bei Nördlingen, die Herren und Frauen allda im Alten Münster Brigitten Ordens; Kloster Bergen bei Eichstätt, Madalena Holzschuherin, Klosterfrau zu Regensburg zum hl. Kreuz, Görg Petz, ihren Beichtvater zu St. Gilgen; Cordula Radeneckerin, ihre Muhme, Hanns Radenecker, deren Bruder; Cäcilia

Munzingerin, ihre Base (hat Ulrich im Graben zu Feldkirch); Bonaventura Furtenbach zu Nürnberg, Lazarus Holzschuher, ihr Schwager, Ursula, seine Hausfrau, Bertold und Leupold die Holzschuher, Madalena, Hanns Stromers Wittib, Juliana Martin Geuderin, Hanns Kifhaber, ihrer Mutter Bruder, Madalena, dessen Frau, Ulrich und Madalena, deren Kinder, Katharina Kifhaberın, ihrer Mutter Schwester, Margret, des Dr. Zacharias jetzige Ehwirtin, Barbara, Niclas Pürkels sel. Kind, Felicitas Heinrich Wahlin, auch des Kifhabers Tochter, Hanns Kifhaber, Wolfen Sohn, Brigitta Hanns Geuderin, Jeronimus Karl Holzschuher, ihr Eniklein, Wolf, dessen Bruder, Madalena, Ludwig Holzschuhers Tochter, ihr Eniklein, deren Bruder, der jung Ludwig Holzschuher, ihr Eniklein, Madalena Sebastian Schedlin, Dorothea, deren Tochter, Katharina Sigmund Holzschuherin, Jacob Groland, Bartholmes Haller, Lienhard Münsterers sel. Kinder, Dr. Johann Magenpuch, Niclas Khun, Heinrich Praun (hat das Weiherhaus), Barbara Hanns Sträubin, des Pirkheimers Tochter, Hr. Dr. Johann Schütz, Hr. Dr. Wenceslaus Link, Prediger im Spital, Frau Marget, Dr. Sebald Puschen Wittib, Agnes Mendlin, Kürschnerin, die Hanns Puschin, Wittib, Jeronimus und Ludwig die Holzschuher, ihre Söhne, Haupterben. Zeugen: Georg Volkamer, Heinrich Meichfner.

Das im Testament und auch schon oben erwähnte Weiherhaus, welches Heinrich Praun vermutlich im Pacht oder Miethbesitz innehatte, kam durch die Heirat ihrer, der Erblasserin, Enkelin Polyxena, Hieronymus Holzschuhers des jüngern Tochter aus zweiter Ehe, mit Magdalena Schlüsselfelderin, an Johann Jacob Haller und heift, obgleich seit Jahren in andern Besitz übergegangen, noch heute das Hallerschlofs.

Nürnberg.

W. Lochner.

Sphragistische Aphorismen.

XC.

Es gab im Mittelalter auch Siegel mit doppelten Legen-

a.

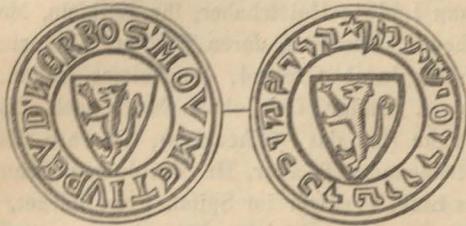


den in zwei verschiedenen Sprachen (sceaux à légendes bilin-

gues.) Namentlich sind einige jüdische Siegel dieser Art bekannt.

Die Judenschaft von Augsburg führte 1298 obenstehendes Siegel (Fig. a.) mit dem kaiserlichen Doppeladler unter einem sogen. Judenhut. Die doppelte Legende dieses Siegels lautet, die lateinische, aufgelöst: „Sigillum judeorum Augustensium“ und die hebräische zu deutsch: Siegel der Versammlung (Israels) in Augsburg*).

M. J. Charvet in seiner Beschreibung der Dongé'schen Siegelstempelsammlung**) gibt p. XVIII. der Vorrede die Abbildung des Originalstempels des hierstehenden Siegels (Fig. b.)



des Juden Calonymus, Sohns des Rabbi Todros, aus der Zeit Philipp's des Schönen von Frankreich (1285—1314). Die beiden Legenden dieses Doppelsiegels lauten, die französische (in der langue d'oc): Seel Moumet (*Mometus*) Judeu de Nerbo (*Narbonne*), die hebräische zu deutsch: Calonymus, Sohn des Rabbi Todros. Der nach Art der Wappen in einen Schild gestellte Löwe ist kein heraldisches Bild, sondern der symbolische Löwe des Stammes Juda; gleichwie der Doppeladler auf dem Siegel der Augsburger Judenschaft nicht ihr Wappen ist, sondern nur ihr Verhältniß als „Reichskammerknechte“ andeutet.

Dafs der Löwe auf dem zweiten Siegel in einen heraldischen Schild gestellt erscheint, ist sehr interessant und ein neuer Beweis, dafs durchaus nicht alle in einen heraldischen Schild gestellten Bilder auf mittelalterlichen Siegeln unbedingt als eigentliche Wappenbilder angenommen werden können***). Die Entscheidung in manchen zweifelhaften Fällen wird allerdings schwierig und oft nicht ohne eingehende historische Forschungen möglich sein.

M. Adrien de Longpérier hat in der Pariser Académie des Inscriptions einen interessanten Vortrag über mittelalterliche jüdische Siegel mit Legenden in zwei Sprachen, französisch und hebräisch, gehalten und aufser dem obigen noch mehrere derartige Siegel mitgetheilt, welche bei den Juden in Frankreich im XIV. Jahrh. ziemlich häufig in Gebrauch gew-

*) Vrgl. meine Monographie zur Geschichte des heraldischen Doppeladlers, S. 34., Fig. XXII. Meine Bemerkung, dafs die doppelte Legende dieses Siegels ein „sphragistisches Unicum“ sei, ist somit zu berichtigen.

**) Paris, 1872.

***) Dasselbe möchte wol auch mit andern ähnlichen Darstellungen auf Münzen, Gebäuden u. s. w. der Fall sein.

sen sein sollen (?). Herr von Longpérier hat auch verschiedene andere jüdische Siegel mit nur hebräischen oder nur lateinischen Legenden angeführt*).

Auch auf Siegeln mit Rücksiegeln kommen bisweilen Legenden in zwei Sprachen, lateinisch und deutsch, vor.

XCI.



Dieses schöne Siegel des Grafen Rudolf von Ramsberg ist eines der ältesten deutschen Dynastien-Siegel. Da die Bezeichnung Sigillum in der Legende fehlt, steht der Name im Nominativ.

Der Eber (Ram) ist jedenfalls ein redendes Siegelbild; ob er als eigentliches Wappenbild angesprochen werden darf, ist unbestimmt, da keine weiteren Ramsbergischen Wappensiegel bekannt sind. Das Original ist einer Pergament-Urkunde vom Jahr 1163 im großherzogl. Staatsarchiv zu Karlsruhe eingefügt, nicht angehängt, wie es später gebräuchlich wurde.

F. K.

*) Alle diese Juden-Siegel aus dem XIII. u. XIV. Jahrh. sind ein deutlicher Beweis, dafs schon damals von einem besonderen Vorrechte, ein eigenes Siegel zu führen, nicht die Rede sein kann.

Urkundliche Beiträge zur Künstlergeschichte Schlesiens.

Untersuchungen über die Künstlergeschichte Schlesiens haben sich bisher vorzugsweise auf die Hauptstadt allein beschränkt, während die Provinzialstädte nur beiläufig in Betracht gezogen wurden. Die Vermuthung lag indess nahe, dafs es archivalischen Arbeiten wohl gelingen würde, auch eine beträchtliche Anzahl dort angesessener Künstler der Vergessenheit zu entreißen. Ich bin nunmehr durch Studien in den Archiven einiger gröfseren schlesischen Städte in den Stand ge-

setzt, vom 14. Jahrh. an eine Menge von bildenden Künstlern aller Art, die bisher größtentheils unbekannt waren, namhaft zu machen, außerdem aber noch alte Meister des übrigen Deutschlands, die zu unserer Kunstgeschichte in Beziehungen getreten, anzuführen, oder das über dieselben bereits vorhandene Material zu vervollständigen. Von den mir zu Gebote stehenden Notizen gebe ich nur das Wichtigere, meist mit dem Wortlaute der Originale wieder, während sonst nur bemerkt werden soll, an welchen Stellen sich bezügliche Signaturen finden.

Ich beginne mit den Künstlern einer Stadt, wo ich behufs einer Abhandlung über den Bau der dortigen katholischen Pfarrkirche die eingehendsten Untersuchungen zu machen genöthigt war.

Schweidnitz. 1. Architekten und Bildhauer. Meister Jakob der Maurer und Steinmetz. 1377—1391.

1377. 1378. 1391. meyster Jacob der murer (mewerer) (Schpb. I.)¹⁾ 1382. magister Jacobus lapicida sustulit lxxxxii marcas et I flor. vom Neubau der kath. Pfarrkirche zu Striegau; 1388. sustul. mgr. Jac. lap. de Swydnicz XXXVI. mr. a Conrado (de Prussia) vitrico ecclesie super conuencionem primam eccl. parochialis; 1390. erhält er von demselben 35 Mk.; 1391. sust. mgr. J. l. de Sweidnicz nomine eccl. parr. XIV mr. a Petro Saraw vitrico eccl. eiusdem. (Kgl. Pv.-Arch. Altes Strieg. Stb. f. 62^a, 81^a, 88^a, 91^b.) Ich habe in der genannten Arbeit²⁾ S. 10 die Vermuthung ausgesprochen und zu begründen gesucht, daß Jakob auch Baumeister der Schweidnitzer Pfarrkirche gewesen, als deren Vollender 1385 nur Meister Apetz der Ziegelstreicher urkundlich genannt wird. Für das Monogramm des Meisters Jakob halte ich ein dort auffallend häufig erscheinendes Steinmetzzeichen, ein **L** vom Dreieck eingeschlossen, welches sich an einem Schlufssteine des 1386 vollendeten Mittelschiffes der Striegauer Kirche auch vorfindet.

Lorenz mewerer. 1384. 1390. (Schpb. I.)

Wenczlaw mawirher. 1385. (das.)

Thomas mewerer. 1407. (Schpb. II.)

Lorenz Clainhose. 1407—1446. 1407. Clainhose murator. (Schpb. II.) 1446 . . . Lorenz Cl. hat bekant, das her sich vor erbern lewtin hat vorwillet, das her den pheiler, den her zu Grissaw (Kloster Grüssau) hat gemawret, der ingegangen ist, den wil her wedir mawern bey dem gelde, das em der her apt vormols dovon hat gegebin vnd den andern pheiler, der gewichen ist, wurde der ingehn, hat Clainhose globit wedir zu mawren von dem gelde, das em der her apt uff die erbeit hat gegeben. (Stb. II. 72^a.)

Hensil mewerer. 1408. (Schpb. II.)

Sigmund Oelsleger der mewerer. 1418. (das.)

¹⁾ Die citierten Urkundenbücher gehören, wenn nicht das Gegentheil bemerkt wird, sämtlich dem Schweidnitzer Raths-Archiv an: Schpb. = Schöppenbuch, Stb. = Stadtbuch.

²⁾ Erschienen 1874 im Verlag v. L. Heege in Schweidnitz.

Paul (Pauel). 1422. 1428. (das.)

Hannus mewerer. 1428. 1436. (das.)

Jacob Cirler¹⁾. Jacob mewrer alias Cirler ist aus der achten komen a. 1430. (Lib. prosc.)

Nickel v. Stephanshain. 1441. N. mewerer v. Steph. (Schpb. II.) 1478 meister Niclas der mewrer hot entrewmpt kegin dem woltochtigen Jorge Solez vff die lewthe, die bey der dingunge des bawes gewest solden sein. (Schpb. III.)

Caspar Salomon eyn steinmetze. 1443. (Schpb. II.)

Steffan mawrer. 1444. (Stb. II, 66^a.)

Mathes Gros mewrer von Stephanshain hot ein mort begangen an Hannus Korlen. (L. prosc.)

Lucas der mewerer. (Schpb. III.)

Urban. 1471—1476. 1471. 1472. 1473. 1476. meyster Vrbän der statmewrer. (Rat. frumentar. 1471—1506 im Schw. Pfarr-Arch. sub voce Köppenthor.)

Hans Wuste Steinmetz. (Steuerregister v. 1471.)

Gregor. 1475—1488. 1475. 1478. meister Grogir der steinmetzer. (Schpb. III. u. „Registrum“.) 1479. 1488. meister Grogir (Gregor) der mewerer. (Schöpp.-Brief d. d. Dinge nach Franc. im Pf.-Arch. u. Schpb. III.)²⁾

Valentin Schune Steinmetz. 1485. (Steuerreg.)

Lodwig der mewerer. Schpbrief. Dinge nach Sim. et Jud. Pf.-A.) meister Niclas der steinmetze. 1493. (Cens. spiritual. v. 1526 im Pf.-A. und im Todtenbuch der Bürgerbrüderschaft). meister Hannsz mewerer. (Stb. IV. 58^a.)

Caspar (vielleicht mit C. Salomon identisch), 1495—1498 im Zinsregister des St. Bernwald (Pf.-A.) s. v. Schreibirdorff: meystir Caspar eyn steinmetze; 1498 scheint er gestorben zu sein, da von da ab an seiner Stelle Caspar steinmetzcyne steht.

Thomas Seydel Steinmetz, 1499. (St. Reg.)

Ohne Zeitangabe werden in dem 1379 begonnenen ersten St. Reg. unter den Handwerkern angeführt die Maurer Hannus Irmeler, Nic. Eyerheilth und die Steinmetzen Martin Resche, Hans Kale, Peter Borngreber, Paul Spremberger, Christoph Reichelsheim, Andreas Molner.

Peter Zehin, ein kunstreicher mauerer und steinmetze, fiel vor dem eusersten Kroschthor von einem pferde und brach den hals; dieser hatte den pfarrthurm gebauet. (Prov. Arch. Excerpte aus der Schw. Chronik des Balth. Usler.) 1525.

Lucas Schleierweber, Stadtbaumeister, 1533—1563. 1533. Demnoch ein erbar radt meister Lucassen die hoffstadt auff der hernggassen aus gunst zu bauenn vnnnd erblich zu besiezenn gegebenn, so hat her Johannes Fischer altarist meister Lucas der 5 marg, so er auff dem hause vnnnd hoffstadt hat, 12 ior freyheit gegeben. In demselben Jahre erläßt ihm der

¹⁾ Aus Zirlau bei Freiburg.

²⁾ G. ist muthmaßlich Erbauer der von dem Bürger P. Escherer 1459 gegründeten Schneiderkapelle in der Schweidnitzer Pfarrkirche, welcher jenem 1478 sein Haus in der Judengasse verreihte. (Registr.)

Rath in Anerkennung seiner Dienste auf 12 Jahr die Abgaben. (Stb. V.) 1535 wölbte er die 1532 durch Brand verwüstete Pfarrkirche mit 7 Gesellen in 14 Wochen¹⁾ neu. (Usler a. a. O.) 1541. Dorumb das L. Sch. sein haus in der herrengasse von grunt aus sambt dem kellerwerck steynen aufgebawt, auch das er sunst gemeyner stat notbewh gefördert vnd hinfurenn der stat mit gebewden vm desto vleissiger vortzuseyn erbittig, hot eyn erbar rodt auf bemelt haus anderthalb bir erblich geschlagen. (Stb. V.) 1563 zuletzt erwähnt in Schpb. VI.

Peter Seeliger. Nach Chr. geb. 1548 freitag nach Mis. dom. ist geschen eyne vntliche abredunge vnd vordingung zwischen dem kunstreichen meyster Petern Seeliger genant, dy zeit zum Jauer, an eynem vnd eynem erb. rathe alhier andern theils wegen erbauung der spitzen vff den rathisthurm, wy folget. Eyn erbar rath soll vnd wyl genantem meyster Petern vor solchen baw der spitzen, welche vff dy form vnd gestalt der spitzen des neuen raththurms zum Lauben (Lauban), dy er auch gepauet, allenthalben solle gemacht, mit dem kopper bedackt vnd grün angestrichen werden, geben 80 thaler gr., deren eyner dy zeit 36 weisze gr. vnd der weisze gr. 12 ganghafter heller gegolden vnd bezalet worden ist; darzw auch yme sambt seynem sohne, so lange der baw weret, frey essen vnd tringen vnd dem sohne wochenlich 16 w. gr. zw seynem lohn geben vnd entrichten sollen. Der Schweidnitzer Annalist W. Thommendorf (Mss. d. Prov. Arch.) bemerkt zu jener Bemerkung des Stb. V: am mithwoch noch Joh. bapt. hoth der meister den knoffen aufgesaczt, vnd der thorm ist mit der hulffe gotts verbrocht worden am mithwoch vor Severini bis auff das molen.

Georg Stellauf. Er setzte 1564 die neue Spitze auf den Kirchthurm von Bunzelwitz bei Schweidnitz für 8 Thaler (W. Thommend. a. a. O.) und vollendete 1565 mit dem Steinmetz Matz und dem Breslauer Kupferschmied Lorenz Schneider den Schweidnitzer Pfarrthurm nach den Documenten im Knopfe und den Rathsrechnungen.

Steinsetzer werden genannt: 1386 Frolich (Schpb. I.), 1427 Niclos (Schpb. II.), 1475 Michel Wilhelm (Registr.); Zimmerleute: 1390 Niclos Lode (Stb. I, f. 140 b), 1404 Hannos Monch, Stadtzimmermeister (das. 175 a.), 1410 Gobil (Schpb. II.), 1415 Hannus Meyssener (Stb. I, 219 b.), Steffan (Reg.). Städtische Baubehörden waren: 1374 Nic. Volkman, Heinrich Unvorzeit, Kunze Keil (Korn, Urk. z. Gesch. des Gewererechts, Bresl. 1867, S. 72.), 1386 Hensil Beigner (Stb. I, 115 b), 1406 Nic. Scholzing, Kunz Zachenkirch, Hannus Schultis (Schpb. II.), 1407 Martin Reyntsch, Peter Schreyher (das.), 1416 N. Scholzing, Nic. Tschunke (das.), 1435—51 Jacob Heinze (Stb. II, 17 a. u. II, 97 a.), 1456 Andris Kogeler (Schpb. III.), 1459—71 Heinze Folland, „der alde hawemeister“ (das. u. Lib. prosc.), 1481—89 Hans Korn (Stb. III, 85 a. u. Stb. IV, 10 b.), 1494 Mattis Heynrich (Schpb. III.).

¹⁾ Diese Zeitangabe nach dem glaubwürdigeren, bei P. Seeliger zu erwähnenden Annalisten.

Bis circa 1600 habe ich die Schweidnitzer Urkundenbücher genau durchgesehen und die nun folgenden Baumeister und Bildhauer beiläufig gefunden:

1548 obiit ingeniosus architectus Johannes Blach, pro cuius anima deum orate. (Nach einer Grabschrift im ehemaligen Minoritenkloster bei Ezechie, monum. et inscript. Siles. Bresl. Stadtbibl. p. 44.) Nach dem liber iuramentorum s. v. Baumeisters Aydt werden vereidigt: 23. Juni 1592 Mathes Kirsten, 27. Nov. 1613 David Becker, 15. Apr. Caspar Rauruksch, 5. März 1627 Matthes Eichler, 8. Dec. 1632 Georg Kopisch, 2. Jan. 1648 Abraham Metzner, 4. Juni 1652 Caspar Weysse, 9. Juni 1664 Malcher Kofichen, 4. Juni 1669 Hans Alder. Der Maurermeister Hans Ebert arbeitete 1596 an der Pfarrkirche und erhielt wöchentlich 1 Mark 4 Weisgr. (Rechnung d. Pf.-A.); der Maurermeister Caspar Rawer (vielleicht mit dem obigen C. Rauruksch identisch) besserte das Dach der Bürgerkapelle daselbst 1628 aus und bekam als halbes Wochenlohn 27 Gr. (das.). Bürger werden nach dem Katalog der Registratur des Rathhauses die Bildhauer Johannes Schönheim 1689, Christoph Hancke 1695, Christoph Martin 1698, Leonhard Weber 1699, Tobias Stodelmeyer 1704.

Breslau.

Dr. C. Wernicke.

Das Grabmal des Ritters Wilhelm von Rechberg im Kreuzgang der Stiftskirche von Ellwangen.

Ein hochgestellter Kenner deutscher Vorzeit hat im Anzeiger f. K. d. d. V. Jahrg. 1871, Nr. 12 eine Abbildung und Beschreibung des interessanten Grabsteins gegeben, welcher dem Augsburger Hauptmann Wilhelm von Hohenrechberg im J. 1506 zu Ellwangen gesetzt wurde. Die Inschrift desselben lautet: a. d. MD6 (1506) auf den tag vo vnser fraw ufhtfa(?) nactzmittag sta . . . vō rechperg vō hoherechperg dem got genedig u. prhrtz sey amen.

Ich erlaube mir, dieser höchst dankenswerthen Veröffentlichung Folgendes zur Erläuterung, beziehungsweise Berichtigung beizufügen.

Fraglicher Grabstein befand sich ursprünglich nicht im Kreuzgang, neben dem Grabmal des berühmten Philipp Jeningen S. J., sondern in der 1473 erbauten Marienkapelle des Kreuzgangs, aus welcher er wahrscheinlich 1662, als die Kapelle behufs Uebergabe an die Jesuiten restauriert ward, vielleicht auch erst 1709, entfernt und an seinen gegenwärtigen Platz versetzt wurde. Wenige Jahre vor seinem Tode, nämlich am Pfingstabend 1501, hatten eben dieser Wilhelm von Rechberg, seine Gemahlin Margaretha, geborene von Berlichingen, und seine Tochter Helene, Wittve des Ritters Hans von Fronsberg, in die genannte Marienkapelle im Kreuzgang eine Pfründe mit 4 Wochenmessen gestiftet¹⁾. Als Zeit des Ablebens Wilh. v. Rechbergs bezeichnete der hohe Einsender die Tage um Mariä

¹⁾ Vgl. meine Schrift: Die Stiftskirche Ellwangens, S. 70 u. 71.

Himmelfahrt, indem er das jedenfalls verdorbene und schwer deutbare Wort „ufhtfa“ für „Auffahrt“ nahm. Dafs aber das fragliche Marienfest nicht Mariä Himmelfahrt, sondern Mariä Lichtmess und der Samstag vor diesem im Jahre 1506, also der 31. Januar dieses Jahres, das Todesdatum des Ritters Wilhelm ist, wird aus Nachfolgendem erhellen.

Im Staats-Archiv von Stuttgart befindet sich ein aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts stammendes Manuscript (vgl. die Stiftskirche etc. S. 55) „Epitaphia totius Ecclesiae“ (scil. Elvacensis) betitelt, laut dessen neben dem Grabmal Rechbergs zur Zeit des Schreibers noch eine Tafel, die Stiftung eines ewigen Lichtes betreffend, angebracht gewesen sein mufs. Die Notiz lautet: „Año 1506 am Sambstag vor unser lieben frawen Liechtmessstag ist in Gott verschieden der Edel u. Gestreng Herr Wilhelm von Rechberg von Hohenrechberg, Ritter, deme Gott gnedig u. barmhertzig seye. Hierauf hab ich Helena von Fronsperg Wittib, geborne von Hohen Rechberg, sein geliebte Tochter gestüfft dis Liecht, so zuo ewiger Zeit ohn' Underlafs allda brinen solle, Gott dem Allmechtigen forderst zuo Lob u. alsdann der hochwürdigen Jungfrawen u. Mueter Gottes Mariä zuo ehren, folgendes zuo hilf u. trost meines obgenänten hertzlieben Herrn Vaters, Muoters u. meines hertzlieben Ehegemals Herrn Hansen von Fronsperg Ritters Seeligen seel u. lestlich zuo meinem Heil u. wolfart, auch aller derjenigen, so ich in hab, sie seyen lebendig oder todt. Welche Stüftung bestettiget u. dies liecht das erstemal anzündt worden am abendt der heil. kreutzerfindung“

Dieses ewige Licht dürfte wol bis zur Säcularisation des Stifts Ellwangen gebrannt haben. Ende des 16. Jahrhunderts wird es noch einmal erwähnt neben einem zweiten, welches in die gleiche Kapelle von einem Miles von Westhausen gestiftet worden war.

Schliesslich bemerke ich noch, dafs die im Anzeiger von 1871, Nr. 2 veröffentlichte Grabschrift Ulrichs von Alfingen im erwähnten Epitaphien-Verzeichniss sich nicht findet.

Ratzenried, Württemberg.

Pfarrer Busl.

Zur Geschichte der Stadt Scheinfeld in Franken.

Seit den ältesten Zeiten gehörte der Ort Scheinfeld in Bezug auf die hohe und niedere Gerichtsbarkeit zur Herrschaft Schwarzenberg, welche im Anfange des 15. Jahrhunderts in den Besitz des Ritters Erkingen von Seinsheim, der auf dem Stefansberge seinen Sitz hatte, übergegangen war. Dieser erwirkte den 15. Juli 1415 zu Constanz ein Privilegium vom römischen Könige Sigmund, wonach er die Erlaubniss erhielt, seinen Markt Scheinfeld zu einer Stadt zu machen und mit Ringmauern zu umgeben. Den Scheinfeldern verlieh König Sigmund damals dieselben Freiheiten, welche die Reichsstadt Gelnhausen in der Wetterau hatte. Scheinfeld, das trotz dieses Privilegiums in den Urkunden des 15. und 16. Jahrhun-

derts nur „Markt“ genannt wird, verblieb bis zur Auflösung des römischen Reiches deutscher Nation unter der Herrschaft der Nachkommen Erkingers von Seinsheim, der sich seit 1429 zu Folge seiner Erhebung in den Reichsfreiherrnstand Herr zu Schwarzenberg nannte. Die Schwarzenberge wandten nun unserer Stadt immer ihre lebhafteste Fürsorge zu und sorgten dafür, dafs in derselben immer Ehrbarkeit und gute Sitten herrschten. Einen Beweis für diese Fürsorge gibt uns auch die bürgerliche Ordnung, die Freiherr Friedrich zu Schwarzenberg, der sich mit allen seinen Unterthanen und also auch mit den Scheinfeldern zur Lehre Luthers bekannte, im Jahre 1545 erliess. Da uns diese Ordnung einen interessanten Einblick in die damaligen sittlichen Zustände Scheinfelds gewährt, so lassen wir dieselbe hier folgen:

Burgerliche ordnung zw markh Schainfeld angefangen im 1545. jar.

Nachdem der wolgeborene herr herr Friderich freiherr zu Schwartzenberg vnd zw Hoenlandsperg vnser genediger herr vns genediglich vnd gemainem marck zw wolfart ein erhliche kurtzweyl mit schiefsenn vnd anderm, den jungen gesellenn mit einem zuchtigem tantz zu halten, vergunt vnd mit genaden dazw genaigt sindt, dieweyl dan das wyderspil sich in dem befindet, das kein zucht sunder gotslesterung vnd vnzucht geprauchet wurd, haben sein genad dise nachvolgende ordnung vnd articul irer genaden vntherthonen offentlich fur zu lesen vnd dem schulthaisen ernstlich darob zu halten beuolhen, damit sich ein ider darnach zw richtenn vnnnd dem getrewlich zu leben nachgedenck vnd vor straffe wifs zu huttenn.

Zum erstenn.

1. Item welche man oder weybperson, jung oder alt, kinder, dienstknecht oder magd, bey Christo vnser seligmachers tauff, marter, wunden, crafft, macht, sterben, tod, sacramenten, flaisch vnd blutt, omacht, sichtums, elend, seufftzen oder in andere weg misbraucht, lestert vnd schwertt, dieselb person soll von idem gotsschwur ein creutzer in almusen stock ein zu legen verfallen sein. Es mach auch ein mensch jung oder alt so freuentlich, mutwillig vnd so fursetzlich in disem articulo handeln, das der nit mit geldt wye obgemelt, sunder mit zungen abschneiden, ruten aushawenn, des lands verjagenn, offentlich in branger stellenn, den laster stain tragen, mit feuer verbrennen oder mit dem schwertt, alles nach vermog kayserlicher recht, on alle genad vnd furbytt gestrafft werdenn; daruor sich ein ider ernstlich wifse zu huttenn.

2. Item, welcher mitburger von einem mans oder weybperson auch kinden, wye obgemelt, obgedachter gotsschwur einen oder mer hortt, der soll das pey seiner pflicht dem schulthaisen solchs auff denselben tag, mit was worten das geschehen ist, anzaigen vnd welcher solchs nit thut vnd auff ine glaublich beweist wurt, der soll mit zwifacher straff, die der, so die gotsschwur oder andere lesterung getriben hatt, gestrafft werdenn.

3. Item, welcher one erlaubnus des schulthaisenn vber die

weinglock im wirtzhaus sitzt, do soll der wirtt von ider stund vnd von idem gast 1 Pfd. vnd der gast von ider stund xv d. zw bues verfallen sein, halb der herrschafft vnd halb der gemain.

4. Item, ob ein frembder biderman vber nacht im marck bey einem wirtt zerete vnd einem mitburger zw ime forderte, der so gefodert wurtt, soll sich dem schulthaisen anzeigen vnd vmb erlaubnus bytten vnd demselben frembden gast erbarliche, zuchtige, burgerliche gesellschaft laisten. Wo sy dan derselb frembd gast vngeschickt, mit fluchen, der herrschafft vbeles nachreden oder in andere weg zenckisch vnd haderisch halten wolt, soll er vom wirtt vnd denen, die dobei sindt, guttlich gestrafft werden, auch ime daneben vnsers genedigen herren beuelch vnd des marcks ordnung anzaigenn. So er sich dan demselben nit gemefs halten wolt vnd solchs verachtenn, so soll das dem schulthaisen angezaigt vnd seins beschaidts gewartt werden.

5. Item, so ein frembder biderman in marck kumbt, wes vnterthan oder hintersafs der sey, vnd wyllen het zw schiefsenn oder sunsten sich nachpaurlich erzaigenn, der soll von einem iden mitburger vnangetast bleiben, dieweil er sich erbarlich vnd nachpaurlich helt. Wo aber ein mitburger solchs vberfert, der soll nach seiner verwirkung gestrafft werden. Wolt er aber zanck vnd hader anrichtenn, oder sich mit gotslestern, der herschaft nachreden oder mit andern vnzuchtigen vnd vngepurlichen Worten vernemen lassenn, soll der wirtt oder ein ider mitburger, so das von im hortt, wo vnd an welchen ortt das geschicht, solchs dem schulthaisen anzaigenn vnd an seinen beuelch weytters nichts handlenn.

6. Item, dieweil dan ob wolgemelter vnser genediger herr gemainem marck, zw genedigem gefallenn, den jungen gesellen vnd megden, mannen vnd weyben, einen erbarlichen, zuchtigen tantz genediglich vergunt haben, ist irer genad ernstlich beuelch, das ein ider mitburger seine sun vnd dochter dohin halten soll, auch seinen knechten vnd megden anzeigen vnd beuelhenn, das sy sich am tantz zuchtig vnd ehrlich halten vnd einander nit vmbschwicken, damit ein junckfraw oder weyb entplost oder beschemt mocht werdenn, auch kayner aus dem rayen von eim ortt aus am andern wider ein lauffen vnd ein ider ordenlich, wye er an rayen kombt, zuchtig, ehrlich, on alle vnerliche begreuffung oder vnzuchtig geschwetz erbarlich tanzten, welcher das vnd so oft ers verbricht, zw bues soll verfallen sein xv \mathcal{L} .

7. Item, es soll ein ider junger gesell am tantz die fremden man oder gesellen (so diser ordnung nit wisten vnd tanzten woltenn) guttlich vnterrichtenn vnd vom vnzuchtigen wesen (wie obgemelt) abeyssenn.

Wolt dan einer freuentlich daruber handlenn, das soll dem schulthaisen angezaigt vnd wye sich geburtt gestrafft werden.

8. Item es soll ein ider, der tanzten woll, seinen rock, mantel oder was sein klayd ist, anhaben vnd sich forne damit

bedeckenn, damit vnzucht verhutt werde, bey obgemelter bues vnd so oft ers verbricht xv \mathcal{L} .

9. Item welcher auch bey nacht auff der gassen muttwyliger weifs ein vnzuchtig lied singt, ein geschray macht, ein schufs thut, die wechter auff der wach antast oder sunst ein lerm anmacht, der soll nach seiner verwirkung on alle genad gestrafft werden. Es mocht sich auch einer in dem vnd andern articulu so freuentlich vnd mutwylig erzaigenn, man wolt ine am leib mit peinlicher frag volgens, wes die kayserlichen recht vermochten, straffenn; darnach sich ein ider hab zu richten.

10. Item, welcher einem bey nacht vnd nebel vmb sein behausung oder hoffrayt schleichett vnd loset vnd glaublich auf ine bewisen wirtt, der soll nach seiner verwirkung am leib gestrafft werdenn, on genad.

11. Item, das sich kain mitburger mit wolermelts vnsers genedigen herren dienern in zanck vnd hader nit einlasse, auch kain vrsach darzw gebe, sunder solchs dem schulthaisen anzeige, der dan hierinn seines ampts beuelh nachkommen wirdt.

12. Zum lettsten, das sein genad idem irer genaden vnterthonen ernstlich bey seiner pflicht ermant haben wollenn, diser ordnung sich gemefs zu haltenn, das wollen sein genad gegen demselben, so sich vntertheniglich erzaigt vnd gehorsam erfunden wirtt, in genaden erkennen vnd den vngehorsamen zu herterer straff in vngenaden nit vergessen; darnach hab sich meniglich zu richten. Welcher auch hierin sein gespott vnd verachtung zu haben vermaint, der soll vngestrafft mit vorwissen vnsers genedigen herren nit bleiben.

Schwarzenberg.

A. Mörath.

Zur Geschichte des Ofens.

Dafs auch die vorhistorischen Bewohner des nördlichen Deutschlands darauf bedacht sein muften, sich gegen die herrschende Winterkälte so viel wie möglich zu schützen und dafs auch die Construction ihrer Hütten eine in dieser Hinsicht andere sein mufte, als diejenige der Völkerschaften der gemäßigteren Breiten, kann wohl als selbstverständlich angenommen werden. Besonders aber scheinen sie auch frühzeitig auf Mittel und Wege gesonnen zu haben, für die Winterszeit sich der erquickenden Wärme des Feuers im Innern der Wohnstätten nicht nur dadurch zu erfreuen, dafs sie dasselbe auf offenem Herde unterhielten, sondern auch darauf bedacht waren, die überschüssige Ausstrahlung desselben für die Nachtzeit aufzusparen.

Die in dem Sitzungsbericht der anthropologischen Gesellschaft in Berlin vom 18. October 1873 enthaltenen, von dem Kreisgerichtsrath Kuchenbuch mitgetheilten Alterthümerfunde bei Platiko an der alten Oder lassen uns in den darin beschriebenen und mit Abbildungen versehenen Steintrichtern wol die älteste Form aller bis jetzt bekannter Oefen erkennen. Dieselben befanden sich jedenfalls in der Mitte der Hütten, welche aus starken Stangen errichtet, zuerst mit Reisig gedichtet und

mit Schilf und Rohr überdeckt waren. Die Innenwände waren mit Lehm stark überzogen, dessen gebrannte Reste, mit deutlichen Abdrücken der Stangen und des Reisigs, massenweise in den Steintrichtern gefunden werden. Letztere waren, je nach der Gröfse der Hütte, in einem oberen Durchmesser von 1,30 Meter und auch weit darüber und in einer Tiefe von über 1 Meter in der Erde errichtet, derart, dafs die dazu verwandten gröfseren und kleineren erraticen Blöcke trichterförmig, bei einer Grundfläche von circa 50 Cm., in den Boden eingesenkt waren.

Jedenfalls ragten dieselben in ihrem Bau noch über die Bodenfläché hinaus, um eine Brustwehr für den Feuerplatz zu bilden. — Diese Trichter nun waren wol nicht blos dazu bestimmt, als Herd das Hüttenfeuer aufzunehmen, sondern, wie die stark durch Feuer mitgenommenen Feldsteine ergeben, sollten und mußten letztere, stark erhitzt, vollständig dazu angethan sein, wenn das Feuer ausgebrannt war, eine lange andauernde Wärme auszustrahlen und auf diese Weise das Innere der Hütte zu heizen. — Die vielfach in diesen Trichtern aufgefundenen gebrannten Thierknochen, die leider nicht bestimmt werden konnten, sind wol als in das Feuer geworfene Reste von Mahlzeiten anzusprechen. Die wenigen in der Nähe gefundenen Bronzezierrathen lassen erkennen, dafs die ganze Ansiedlung der ersten Zeit dieser Periode angehört.

Unter Bezugnahme auf den Aufsatz über Kacheln in Nr. 2 des Anzeigers, Jahrgang 1875 kann ich die Mittheilung machen, dafs vor etwa 12 Jahren hier im Orte, bei Gelegenheit eines Hausbaues, als die Keller ausgegraben wurden, einige Fufs unter der Oberfläche die Trümmer eines alten Ofens gefunden wurden, der aus lauter Topfkacheln, wie solche in dem angezogenen Aufsätze beschrieben und abgebildet sind, aufgerichtet gewesen war. Nach Aussage der Arbeiter soll das Ganze einem Backofen ähnlich gewesen sein. Leider war und wurde Alles zertrümmert, nur gelang es mir, eine vollständige Kachel zu erwerben, welche sich in meiner Sammlung befindet. Sie ist ebenfalls auf der Drehscheibe gearbeitet, ohne Glasur. Der runde Boden, 6 Cm. im Durchmesser, der obere, viereckig gedrückte, nach innen eingekrempfte Rand, 12 Cm. im Quadrat und die Höhe der ganzen Kachel 11 Cm.

Die Stadt Müncheberg wurde 1224 gegründet, und es läfst sich mit ziemlicher Gewifsheit annehmen, dafs der Fund wenigstens demselben Jahrhundert angehört.

Auch wurde vor einigen Jahren ebenfalls bei Anlage eines Kellers hierorts, bei einer Tiefe von 4 Fufs unter der Oberfläche, ein zertrümmerter Ofen gefunden, der insofern ein besonderes Interesse hat, als einzelne Kacheln die Jahreszahl tragen. — Es gelang mir, aus den Fragmenten neun vollständige Kacheln zusammensetzen; dieselben befinden sich in der Sammlung des Vereins für Heimatskunde hierselbst. Die Kacheln sind 17 Cm. hoch und 16 Cm. breit, ohne Glasur, das Material ein feiner, dunkelrosenroth gebrannter Thon. Hinten ist, wie an modernen Kacheln, ein Rumpf befestigt. Sie zeigen

unter einem architektonischen Rahmen männliche Brustbilder oder den Doppeladler. Die Kacheln mit dem Doppeladler tragen die Jahreszahl 1594 deutlich ausgeprägt.

Von Interesse dürfte sein, dafs sich auf dem Fundorte ein Haus befindet, welches auf dem Dache eine alte Windfahne mit derselben Jahreszahl trägt.

Müncheberg.

H. Ahrendts.

Zur Geschützkunde.

Ein im Breslauer königl. Staatsarchive befindliches „Inventarium aller grosen und kleinen Stücke, so auf der kaiserlichen Burg zur Neustadt (Kreis Sagan) aufbewahrt werden und den schlesischen Fürsten und Ständen zugehörig,“ vom 20. März 1621, zählt unter 36 Stücken auch folgende auf:

- 1 „scharffateil“, 6 schuh lang, schiefst $\frac{1}{2}$ Pfd., mit der jahreszahl 1579.
- 1 „scharffateil“ mit einem feuerschlofs, so auch 6 schuh lang, schiefst in blei 1 vierting.
- 1 eisern stückl mit 2 röhren, in der länge $5\frac{1}{2}$ schuh, schiefsen beide doppelhackenkugel.
- 1 eisern stückl mit 3 röhren, die mittlere ist $6\frac{1}{2}$, die andern aber 5 schuh lang, schiefsen auch doppelhackenkugel.
- 1 eisern stückl mit 3 röhren in die länge $4\frac{1}{2}$ schuh, schiefst gleichmäfsig doppelhackenkugel.
- 1 orgel mit 5 röhren und einem feuerschlofs, 5 schuh lang, schiefst auch doppelhackenkugel.
- 3 orgeln, jede mit 5 röhren, in der länge 5 schuh.
- 3 gleiche orgeln, deren jede 3 röhren hat, in der länge $4\frac{1}{2}$ schuh, schiefsen auch doppelhackenkugel.
- 1 messingner mörser, schiefst eine steinerne kugel 6 Pfd. schwer.
- 1 kleines zinnernes stückl auf 2 rädern.

Aufser dem eigenthümlichen Namen der zuerst genannten Stücke, der möglicherweise auch „scharffatiel“ gelesen werden könnte¹⁾, erscheinen die Stücke mit mehreren Röhren, wovon das eine sogar länger als die andern war, dann die von jenen unterschiedenen Orgeln, also Mitrailleanen, in solcher Anzahl merkwürdig genug, um ihrer hier Erwähnung zu thun. Der für Steinkugeln noch vorhandene, aber kaum mehr angewendete Mörser ist im 17. Jahrh. wol schon als Antiquität betrachtet worden. Wie auffallend ist endlich auch die Anwendung des weichen Zinns für Geschütze, wenn auch kleinsten Kalibers!

Breslau.

H. Palm.

¹⁾ Vgl. Schmeller II², Sp. 470: Scharpfentin oder Bockbüchse, wahrscheinlich aus Serpentin (Ducange, ed. Henschel t. VI, p. 204 c: „serpentina, tormentum bellicum majus.“ Vgl. franz. serpentin, coulevrine, Feldschlange) mit Anlehnung an das Adj. scharf, scharpf umgebildet. Frisch II, 163^b: Scharpfentiner, Scharfatine (nach Fronsperg). Quellen z. Gesch. der Feuerwaffen I, S. 89, 12.

Umtaufung eines Zwitters.

In dem großh. Staatsarchive befindet sich eine Pergamenturkunde vom Jahre 1527, welche, an sich schon merkwürdig, weil sie die Umtaufung eines Zwitters zum Gegenstande hat, noch dadurch an Interesse gewinnt, daß eine etwas spätere Hand auf derselben die Bemerkung beigefügt hat:

„Dieser Hans Elfs ist hernacher verbrannt worden, dan befunden Er keyn Man, sondern eyn weyb gewesen.“

Die Urkunde selbst lautet wie folgt:

„Ich Wolf von Affenstein doctor des Hochwirdigenn Durchleuchtigen Hochgebornen Fursten vnd herrn Hern Heinrichs Coadiutors, Erwelten vnd Bestettigten zw Wormbs vnd Vtricht: Probsts vnd hern zu Elwangen, Pfallenzgrauens bey Rhein vnd Herzogs In Beyern etc. Stathalter In seiner f. g. Stift Wormbs, Bekenne hiemit öffentlich, das Adams Henchins Sone Hans von Grosen Zymern mir clagennd antzeigt, wie er durch schuld der Natuer beyderley geschlechts gestalt vff die erttrich bracht vnd also durch Irsall jm Erstlichen thavff mit einem frawenlichen Namen gethauft Elisabet genent worden sey vnd aber folgennds zu seinem verstendigen alter vnd Jaren komen, nit ein fraw, sonder ein Man sein vernomen, auch mit kleydern, arbeit, thun vnd lassen sich manlicher werk volkomlich sonder einig ver hinderung gebrauche, sey demnach sein vnderthenig Bit Inen mit einem andernn dan gethauftem weyblichem Namen genent zu werden, an stat hochgemelts meins gnedigen fursten vnd hern zu uergunstigen, Auch Ime deshalb vnder glaublichem schein, vrkunth der warheit mitzuthyllenn, Dweil ich nun nach eigentlicher erkundigung der Artzet, auch anderer, dene dis Mans gelegenheit bewist, sein angeben also ware erlernt vnd erfahren, hab Ich Ime sein zimlich Bit nit abschlagen wollen, sonder in namen hochgedachts meins gnedigen fursten Ime erlaubt, vergunstigt vnd zugelassen, Erlawb vnd vergunstige Ime auch hiemit in craft dis briffs Sich hinfuro mit dem Namen Johannes allermassen, als were Ime derselb jm thauff erstmals vffgesetzt zu nemen, auch desselbigen allenthalben zu gebrauchen on Intrag meniglichs.

Zv Vrrkunth Ime gegenwirtigen briff mit Mehrgedachts meins gnedigen hern von Wormbs vnd Vtrichts etc. anhangenden Secreth besigelt, gebenn vnd Zugestellt vff Montag nach vincula Petri jnn funffzehnhundertenn Siben vnd zwenntzigisten Jarenn.“

(Das Siegel hängt beschädigt an.)

Darmstadt.

Dr. Baur.

Hoc monet contempnere divicias.

- | | |
|--|--|
| <p>1 Divicie si affluent,
nolite cor apponere:
confluent et refluxant
fluxu quodam temere.
verum spondent vivere,
set solvere
nequeunt promissum;
taleque promittere
nos misere
trahit in abissum.</p> <p>2 Vincla nobis vinciant,
Sirenumque similes,
trahunt et alliciunt
captivos et debiles.
o quam miserabiles,
qui labiles
census admirantur,
quibus res flexibiles
et flebiles
mentes depredantur.</p> <p>3 In his decor indecorus,
inquieta requies;
in his honor inhonorus
et leta tristicies;
in his iocus iniocosus,
in hiis planctus planctuosus,
et suspecta species.</p> | <p>4 In hiis questus dampno plenus,
impotens potentia;
in hiis successus egenus,
dives indigentia;
in hiis mel infectum felle,
in hiis fel conditum melle,
in hiis fallax gloria.</p> <p>5 Applaudunt hee primitus,
letoque principio
pares spondent exitus
sub quodam mendacio:
istudque quamplures ledit,
quod ut ceca sors incedit
cursu quodam devio,
non reddens incium
medio vel medium
consonum incio.</p> <p>6 Vera fide stabiles
constanter respuite
res fluxas et fragiles.
regnum dei querite,
et ut filii sitis dei,
nec ab eo pharisei,
que sursum sunt sapite:
terrenis que fluctuant,
licet vobis affluent,
nunquam cor apponite.</p> |
|--|--|

Ex cod. Vat. Christ. 344, fol. 36 v.

Berlin.

W. Wattenbach.

2, 1 Uincla uinciunt nobis sirenumque consimiles hs.

6, 6 pharisei i. e. divisi, separati, cf. Ducange s. v.

Findlinge.

O homo, si scires unde venires,
Nunquam rideres, sed omni tempore fieres.

Gott vertrauen,
Leut und Land beschawen,
Soll niemand gerawen.

Aus dem Stromer'schen Memorialbuch v. J. 1581.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. April 1875.

Wir sind heute in der glücklichen Lage, neue Beweise des gnädigsten Interesses zu veröffentlichen, welche das allerhöchste deutsche Kaiserhaus sowie die übrigen Fürstenfamilien für unsere Anstalt hegen, indem wir mittheilen dürfen, daß Se. Majestät König Albert von Sachsen den von seinem höchstseligen Vater so lange gnädigst gewährten Jahresbeitrag von 600 Mark auch auf die Jahre 1875—77 zugesichert und daß Ihre kaiserl. und königl. Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin des deutschen Reiches und von Preußen geruht haben, unserer Anstalt für das Jahr 1875 und für die Zukunft einen jährlichen Beitrag von 500 Mark zuzuwenden und so die Anstalt zu fernem Fortschreiten auf der betretenen Bahn zu ermuthigen.

Unserem Augustinerbau sind neue Förderungen und Zusicherungen zu Theil geworden. So hat Herr Fr. Graf v. Rothenburg zu Löwenberg in Schlesien 500 fl. zugesagt, um damit irgend einen bestimmten Bautheil als seine Stiftung auszuführen; es werden ihm entsprechende Vorschläge gemacht.

Die nächsten Angehörigen der erst vor Kurzem im Mannesstamme erloschenen Nürnberger Patricierfamilie der Peller haben den Betrag von 120 fl. für ein Kreuzgangfenster nebst gemaltem Wappen bewilligt.

Für den Saal der Reichsstädte ist die Anregung gegeben worden, die 16 Fenster mit gemaltem Glase auszustatten und die wichtigsten Momente aus der Geschichte und dem Kulturleben der Städte darin darzustellen. Sofort haben sich einige Herren zu Stiftungen solcher gemalter Gläser, die für jedes Fenster auf 300 Mark berechnet sind, bereit erklärt; zunächst Herr Consul Schöffler in Gelnhausen, der auch zum Saale selbst schon beigetragen hat, Herr Dr. Fr. Oetker in Cassel, von welchem wir schon öfter Stiftungen zu erwähnen hatten, und Herr Fabrikbesitzer Joh. Zeltner sen. in Nürnberg, dessen Name gleichfalls schon seit Jahren in Folge so mancher Zuwendung an unsere Anstalt, wie so vieler Bemühungen um dieselbe allen Lesern dieses Blattes wohl bekannt ist. — Mögen weitere Stifter für die übrigen recht bald folgen!

Nachdem die bildenden Künste, insbesondere die Malerei, durch die reichen Gaben zur Verloosung in so hervorragender Weise an dem Wiederaufbau des Augustinerklosters sich betheiligt, haben auch hiesige Musikkreise sich dafür interessiert und für den 3. Mai ein Concert zu veranstalten zugesagt, welches im großen Rathhaussaale stattfinden wird und dessen Erträgniß ebenfalls der Ausschmückung der inneren Räume des Augustinerklosters gewidmet werden soll. Die Stadtgemeinde überläßt den Saal zu diesem Zwecke unentgeltlich.

Das Gemeindecollégium der Stadt Nürnberg hat nunmehr dem Beschlusse des Magistrats, die städt. Kunstsammlungen im german. Museum aufzustellen, zugestimmt; somit wird nächstens die Uebertragung derselben beginnen. Gewissermaßen als Miethe der für die Aufstellung nöthigen Räume ist eine neue jährliche Gabe von

100 Mark dem unlängst erst erhöhten städtischen Beitrage zugefügt worden. Dagegen werden nun vom 1. Mai d. J. an die Sammlungen des Museums an 2 Tagen der Woche unentgeltlich zur Besichtigung offenstehen.

Das Comité, welches im vergangenen Jahre zu Mailand eine so glänzende Ausstellung älterer kunstgewerblicher Erzeugnisse im Anschlusse an das neu gegründete dortige Gewerbemuseum veranstaltet hatte, hat jüngst unserer Anstalt eine Sammlung von 250 herrlichen Photographieen der hervorragendsten Gegenstände jener Ausstellung zum Geschenke gemacht, eine Reihenfolge, auf welche wir das kunstsinnige Publikum auch in Deutschland nicht genug aufmerksam machen können.

Leider hat unser Verwaltungsausschuß neuerdings einen schmerzlichen Verlust erlitten durch den Tod des qu. kgl. Bez.-Ger.-Dir. Freih. v. Welsler. Derselbe war auch Mitglied unseres Lokalausschusses und hat als solches mit treuem Eifer über das Wohl der Anstalt gewacht.

Seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von regierenden Häusern. Dresden. Albert I., König von Sachsen, Majestät, (auf die Jahre 1875—77) 350 fl.

Von Gemeinden. Calbe a. d. S. Stadtgemeinde (auf weitere drei Jahre) 5 fl. 15 kr.

Von Privaten. Coblenz. Dr. Broicher, Gymnasiallehrer, 1 fl. 45 kr. **Dinkelsbühl.** Burkhardt, Regiments-Quartiermeister a. D., 1 fl.; Dorscky, Bezirksamts-Funktionär, 1 fl.; Aug. Döderlein, Privatier, 1 fl.; Friedr. Döderlein, Cassier, 1 fl.; C. Espenmüller, Kaufmann, 1 fl.; Wilh. Gabler, Kaufmann, 1 fl.; Gottl. Kellermann, Kaufmann, 1 fl.; Ritter, Major a. D., 1 fl.; Schack, Schreinermeister, 1 fl.; Schmetzer, prot. Stadtvikar, 1 fl.; Seynstahl, Stadtschreiber, 1 fl.; Ad. Simon, Kaufmann, 1 fl.; Thoma, k. Aufschläger, 1 fl.; Wagner, prot. Stadtpfarrer, 1 fl.; Wengg jun., prot. Stadtkantor, 1 fl.; Wengg sen., Buchbindermeister, 1 fl.; Wolff, prot. Stadtpfarrer, 1 fl. **Fürth.** Baron v. Lochner, k. Specialkassier, 1 fl. **Gera.** Dr. Bartels, Bürgerschuldirektor, 1 fl. 45 kr.; Dr. med. Paul Kämpffe, 35 kr.; Theod. Keller, Kaufmann, 35 kr.; Ernst Senf, Kaufmann, 35 kr.; Hugo Völkel, Kaufmann, 1 fl. 45 kr. **Glessen.** Wilh. Trautschold 1 fl. 45 kr. **Köthen.** Alfred Behr, Fabrikbesitzer, 1 fl. 45 kr.; Dr. med. Ernst Arthur Lutze 21 fl.; Otto Schulze, Buchhändler, 1 fl. 45 kr. **Kronstadt** (Siebenbürgen). G. Schiel, Lehramtsandidat, 35 kr. **Metz.** Claufs, k. b. Hauptmann, 1 fl. 45 kr.; Rüdell, k. b. Hauptmann, 1 fl. 45 kr. **Nürnberg.** Gg. Ebersberger, Kaufmann, 1 fl. 10 kr.; E. Fröhlich 1 fl. 45 kr.; Friedr. Hagendorn 1 fl. 45 kr.; Joh. Mich. Rieges, Flaschnermeister, 3 fl. 30 kr.; Heinr. Schwaabe, Professor, 1 fl. 45 kr.; Dr. Stein, prakt. Arzt, 1 fl. 45 kr.; Dr. C. Ludw. Stepp, prakt. Arzt, 1 fl. 10 kr.; Jul. Stief, Spielwarenfabrikant u. Gemeindebevollmächtigter, 1 fl. 45 kr.; Dr. Voit, prakt. Arzt, 1 fl. 45 kr.; Math. Weiß, Fabrikbesitzer, 1 fl. 45 kr. **Tauberbischofsheim.** Claufs, Referendar, 52½ kr.; Rothmund, Professor, 1 fl. 10 kr.; Dr. Vöth, Bezirksarzt, 1 fl. 10 kr. **Wiesbaden.** v. Göckingk, Premier-Lieutenant, 1 fl. 45 kr.

Einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Von Privaten. Nürnberg. Fürthmaier, Premier-Lieutenant, 1 fl. 45 kr. **Soest.** E. Bettmann 1 fl. 45 kr.; Dorrenberg, Rathmann, 1 fl. 45 kr.; Fix, Seminardirektor, 1 fl. 45 kr.; Fritsch, Landrath, 1 fl. 45 kr.; W. von Köppen 1 fl. 45 kr.; Josephson, Pastor, 1 fl.

45 kr.; Legerlotz, Prorektor, 1 fl. 45 kr.; Lentze, Rechtsanwalt, 1 fl. 45 kr.; von Michels, geh. Justizrath, 1 fl. 45 kr.; Rademacher, Gerichtsrath, 1 fl. 45 kr.; Schutte, Rentner, 1 fl. 45 kr.; E. Vorwerck, Oberlehrer, 1 fl. 45 kr. **Tauberbischofheim.** Gaisfer, Obereinnehmer, 1 fl. 10 kr.; Lacher, Amtmann, 1 fl. 45 kr.

Zum Augustinerklosterbau. Nürnberg. Graf Soden 75 fl.

Für denselben Zweck und zwar für den Saal der Reichsstädte wurden bewilligt:

Von Gemeinden. Hagenau 100 M. Strassburg 100 M.

Unsere Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 7328—7359.)

Berlin. Dr. Wattenbach, Universitäts-Professor: 4 Photographien nach einem geschnitzten Altare zu Stralsund. — **Breslau.** Neide, Oberlehrer: Neujahrgratulation eines Wundarztes mit beiliegendem engl. Pflaster, 1811. — **Celle.** H. B. Lauenstein: 3 große verzierte Vorleschlösser und ein künstlich construirter Schlüsselgang vom 16.—17. Jhd. Reichverziertes Thürschloß, 18. Jhd. Desgl., neueres Meisterstück. — **Friedrichshafen.** Haas, Hauptzollverwalter: 3 kleine Prospekte in Handzeichnung vom 17. u. 18. Jhd. 3 drgl. in Kupferstich und Lithographie. 7 Stadtpläne und Spezialkarten. 3 Porträte in Kupferstich vom 17. u. 18. Jhd. — **St. Gallen.** A. Näf, Präsident des Verwaltungsrathes der Stadt: 5 Silbermünzen von St. Gallen, Weissenburg i. E. und Braunschweig-Lüneburg. Kleine St. Galler Silbermedaille. — **Kaufbeuern.** Albr. Rehle jr.: 25 mittelalterliche und spätere Originalsiegel. 13 Abgüsse in Gips u. s. w. 3 Medaillenabdrücke in Siegelack. Münzgewicht für einen Maxd'or. 6 kulturgeschichtliche Blätter. — **Mailand.** Comité der Industrieausstellung: 250 photograph. Aufnahmen der vorzüglichsten Gegenstände der Ausstellung. — **Nürnberg.** Biber, Maurermeister: eine gothische Thüre, 15. Jhd.; 2 gravierte Thürbänder vom 16. Jhd. und 3 Stück alte eiserne Vergitterungen. Dr. A. von Eye, Vorstand der kunst- und kulturgeschichtl. Sammlungen des german. Museums: 3 mittelalterliche osnabrückische Silbermünzen. Feurer, Lehrer: Böhm. Groschen von 1580 und bayr. Zweikreuzerstück von 1624. Göschel, Schreinermeister: St. Katharina u. St. Lorenz, Steinrelief des 14.—15. Jhd. Jos. Kohn, Banquier: Bemalter Wirthshauschild mit grossem, verziertem Gestäng. S. Soldan's Hofbuchhandlung: Grose Photographie nach dem Tafelaufsatz von W. Jannitzer im Besitz der Familie Merkel. — **Wallerstein.** W. Freiherr Löffelholz von Kolberg, frstl. Archivar u. Domänendirector: Bopfinger Gesundheitspals von 1667. 6 Buntpapierproben vom 18. Jhd. Geprefster Lederband vom 16. Jhd. Zeichnung nach einem Bucheinbande mit eingeschnittenen Verzierungen vom 15. Jhd. — **Wien.** C. Schwab: 118 Porträte von C. W. Bock u. A.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 33,238—33,380.)

Altona. Verlags-Bureau: Becker's Weltgeschichte hg. v. Liegel, Lief. 9—12. 8. — **Amsterdam.** K. Akademie van Wetenschappen: Dies., Verslagen en Mededeelingen etc.; Letterk. II. R., 4. Deel. 1874. 8. Esseiva, Musa. 1874. 8. — **Berlin.** Ernst u. Korn, Verlagshdl.: Adler, mittelalterl. Backstein-Bauwerke des preuss. Staates; Bnd. II, H. 1—5. gr. 2. Otto Gülker & Co., Verh.: Cassel, Hohenzollern. Ursprung u. Bedeutung dieses Namens. 8. Cassel, Berlin, sein Name u. sein Ruf. 8. Meyer, berühmte Männer Berlins u. ihre Wohnstätten. 1875. 8. Der Bär, Berliner Blätter f. vaterl. Gesch. u. Alterthumsk., hg. v. Hiltl u. Meyer; I. Jhrg., Nr. 1. 4. 1875. K. geh. Ober-Hofbuchdrucker (R. v. Decker): Bäisler, Heldengeschichten des Mittelalters; n. F. II. H.; 2. Aufl. 1870. 8. — **Bernburg.** Höhere Bürgerschule: Reinhard, über bildende Kunst und Zeichenunterricht. 1875. 4. Pr. — **Bonn.** Alfr. v. Reumont, k. pr. Kammerherr: Haagen, Geschichte Aachens; 2 Bnde. 1873 u. 74. 8. — **Braun-**

schweig. Dr. Aug. v. Nitschke: Braunsch. Nachrichten. 1875, Nr. 71. 4. — **Brünn.** K. k. mähr.-schles. Gesellschaft z. Beförderung des Ackerbaues, der Natur- u. Landeskde.: Dies., Mittheilungen etc.; 54. Jhrg. 1874. 4. — **Cannstatt.** L. Bosheuyer's Buchh.: Cannstatt, Berg, Stuttgart. Wegweiser etc. 8. — **Demmin.** Progymnasium: Weichert, Umland als Liederdichter. 1870. 4. Pr. — **Dresden.** Louis Ehlermann, Verh.: Gödeke, deutsche Dichtung im Mittelalter; 2. Aufl. 1871. 8. Ders., Uebersicht der Geschichte der deutschen Dichtung; 1. Hälfte. 1862. 8. Verein für Geschichte und Topographie Dresdens: Ders., Mittheilungen etc.; 2. Heft: Hantzsch, Geschichte der Neustädter Realschule in Dresden. 1875. 8. — **Elberfeld.** R. I. Friederichs, Verh.: Leben u. ausgew. Schriften der Väter u. Begründer der luther. Kirche; V. Th. 1870. 8. Theologische Arbeiten aus d. rhein.-wissensch. Prediger-Verein, hg. von Evertsbusch; II. Bd. 1874. 8. — **Elbing.** Gymnasium: Volckmann, d. Originalurkunden des Elbinger Stadtarchivs. 1875. 4. Pr. — **Erfurt.** Dr. J. Chr. Herm. Weifsenborn, k. Gymnasialprof.: Ders., Hierana. Beiträge zur Gesch. des Erfurtischen Gelehrtenschulwesens. III. IV. 1870. 4. Hartung, Auslegung des Märchens v. d. Seele u. d. Märchens v. d. schönen Lilie. 1866. 4. Pr. — **Erlangen.** Andr. Deichert, Verh.: Plitt, Festpredigten des heil. Bernhard. 1860. 8. Plitt, de auctoritate articulorum Smalcaldicorum symbolica. 1862. 8. Plitt, Friedrich d. Weise, Kurfürst v. Sachsen. 1863. 8. Plitt, Luther vor Kaiser u. Reich. 1869. 8. — **Frankfurt a. M.** Klimsch u. Co., Verh.: Redtenbacher, Beiträge z. Kenntniss d. Architektur d. Mittelalters in Deutschland; Heft 1—6. 1875. gr. 2. Verein für Geschichte u. Alterthumskunde: Ders., Mittheilungen etc. Bnd. V. 1. 1874. 8. Niedermayer, die Deutsch-Ordens-Commende Frankfurt a. M. 1874. 8. — **Frauenfeld.** J. Huber, Buchh.: Christinger, Theodor Bibliander. 4. Pr. — **Freiberg.** Heinr. Gerlach, Buchdr.: Freiberg Stadt-, Land- u. Berg-Kalender auf d. J. 1869. 4. — **Friedrichshafen.** Verein f. Geschichte des Bodensees: Poinson, kurze Münzgeschichte v. Constanz. 1870. 8. — **St. Gallen.** Histor. Verein: Wartmann, Urkundenbuch der Abtei Sanct Gallen; Teil III, Lief. 1. 1875. 4. Das Toggenburg unter äbtischer Herrschaft. 1875. 4. — **Gotha.** Justus Perthes, Verh.: Gothaischer geneal. Hofkalender. 1875. 16. Gothaisches geneal. Taschenbuch der gräf. Häuser. 1875. 16. Gothaisches geneal. Taschenbuch der freiherrl. Häuser. 1875. 16. — **Göttingen.** Dietrich'sche Buchh.: Forschungen zur deutschen Geschichte; Bnd. XV, 1. 1874. 8. K. Gesellschaft d. Wissenschaften: Dies. Nachrichten etc. aus d. J. 1874. 8. Göttingische gelehrte Anzeigen; 2 Bnde. 1874. 8. Gymnasium u. Realschule: Fick, d. Göttinger Familiennamen. 1875. 4. Pr. — **Graudenz.** Dr. Hagemann, Gymnas.-Direktor. Ders., ist es ratsam, die sogen. deutsche schrift u. d. groszen anfangsbuchstaben der nomina appellativa aus unseren schulen allmählich zu entfernen? 1875. 4. Pr. — **Graz.** Leop. Beckh-Widmanstetter, Oberleuten.: Ders., ein Windischgrätz-Wolfsthaler'scher Denkstein im Franciscanerkloster zu Graz. 1874. 4. Ders., d. histor. Ausstellung des Fürsten J. Adolf zu Schwarzenberg in dessen Sommerpalaste zu Wien. 1873. 8. Sonderabdr. Christl. Kunstverein der Diöcese Seckau: Ders., Bericht etc., 1874. 1875. 8. Histor. Verein für Steiermark: Ders., Mittheilungen etc.; XXII. Heft. 1874. 8. Beiträge etc.; 11. Jhrg. 1874. 8. Naturwissensch. Verein f. Steiermark: Ders., Mittheilungen etc.; Jhrg. 1874. 8. — **Halle.** G. Schwetschke'scher Verlag: Wileke, Geschichte des Ordens der Tempelherren; 2 Bnde. 1860. 8. Bauer, Geschichte der Philosophie. 1863. 8. Schröder, das Wiederaufblühen der klass. Studien in Deutschland. 1864. 8. Krause, d. Byzantiner des Mittelalters. 1869. 8. — **Hamburg.** Otto Meifsnor, Verh.: Weigelt, zur Geschichte der neueren Philosophie; 2. Ausg. 1864. 8. Wiberg, der Einfluss der klass. Völker auf den Norden. 1867. 8. Hallier, Helgoland; 2. Ausg. 1869. 8. Wohlwill, Geschichte des Elsaßes. 1870. 8. — **Hanau.** K. Gymnasium: Haupt, de Thucydidis quam vocant fide historica. 1875. 4. Pr. Realschule: Scheer, d. Einführung der Reformation in Hanau. 1875. 4. Pr. — **Heidelberg.** Hofrath Dr. Bartsch, Univ.-Professor: Ders., bibliogr. Uebersicht etc.; 1871 u. 72. 8. C. Winter's Univ.-Buchh.: Die ungeänderte wahre Augsburger Confession; 2. Aufl. 8. Dittmar, histor. Atlas;

7. Aufl. 8. Ehrenfeuchter, Entwicklungsgeschichte der Menschheit. 1845. 8. Waltz, Erlebnisse eines Feldarztes der bad. Division im Kriege 1870—71. 1872. 8. Dittmar, d. deutsche Geschichte in ihren wesentl. Grundzügen; 7. Aufl. 1873. 8. v. Plönning, Sagen u. Legenden. 1874. 8. Köchly, Gottfried Hermann. 1874. 8. Hollenberg, Professor J. Hülsmann. 1875. 8. — **Karlsruhe**. G. Braun'sche Hofbuchh.: Zeitschrift f. d. Geschichte des Oberrheins; 27. Bnd., 1. Heft. 1875. 8. Rud. Redtenbacher, Architekt: Ders., Referat über die v. d. Eisenacher Delegirtenversamml. aufgestellte Frage: „Was kann Seitens des Verbandes der deutschen Architekten- u. Ingenieurvereine geschehen, um d. Inventarisirung, Veröffentlichung u. Erhaltung der Baudenkmäler im deutschen Reiche zu befördern. 1874. 4. — **Kaufbeuern**. Alb. Rehle jun.: Ordnung der Censur od. geistl. Kirchen-Gericht zu Kempten im J. 1622 aufgerichtet. 1714. 4. — **Kiel**. Gesellschaft für d. Geschichte der Herzogth. Schleswig, Holstein u. Lauenburg: Dies., Zeitschrift etc.; IV. Bnd., Schlus-Heft u. V. Bnd., 1. Heft. 1873 u. 74. 8. Quellensammlung etc.; IV. Bnd., 1. H. 1874. 8. Urkundensammlung etc.; IV. Bnd., 1. Fasc. 1874. 4. — **Köln**. Dr. A. Reichensperger, Appellationsgerichts-rath. Ders., über das Kunsthandwerk. 1875. 8. Sonderabdr. Scheben, d. Zunfthaus u. d. Zunft der Brauer in Köln. 1875. 8. — **Köthen**. Paul Schettler's Verlag: Schmidt, Geschichte der Pädagogik; 3. Aufl., III. Bnd. 1875. 8. — **Krakau**. Akademie d. Wissenschaften: Dies., Rozprawy etc., Wydz. filol., Tom. 1. 1874. 8. Dies., Rozprawy etc., Wydz. histor.-filoz.; Tom. 2. 1874. 8. — **Kreuznach**. R. Voigtländer, Verh.: Ders., Rheinbuch; 4. Aufl. 1872. 8. — **Landshut**. Histor. Verein f. Niederbayern: Ders., Verhandlungen etc.; Bnd. XVIII, 1. 2. H. 1873. 8. — **Langensalza**. A. Wenzel: Ders., Heinrich's IV. Sachsenkrieg. 1875. 8. — **Leeuwarden**. Friesch Genootschap etc.: Dies., 46. Verslag etc.; 1873—74. 8. — **Leiden**. Maatschappij der nederlandse Letterkunde: Dies., Handelungen en Mededeelingen etc.; 1874. 8. Levensberichten etc.; 1874. 8. — **Leipzig**. F. A. Brockhaus, Verh.: Wander, deutsches Sprichwörter-Lexikon; 52. u. 53. Lief. 1875. 8. Deutsche Dichter des 17. Jahrh.; Bnd. 7. u. 8. 1874. 8. Holtzmann, altdeutsche Grammatik; I. Bnd., 2. Abth. 1875. 8. Briefwechsel zwischen Varnhagen und Rahel; Bnd. 3. u. 4. 1875. 8. Briefwechsel zwischen Rahel u. David; 2 Thle. 1861. 8. Assing, Briefe v. Stägemann, Metternich, Heine u. Bettina v. Arnim. 1865. 8. Assing, Briefe v. Chamisso, Gneisenau, Haugwitz, W. v. Humboldt etc. 2 Bnde. 1867. 8. Heinrich Brockhaus, Verlagsbuchhldr.: Ders., Reisetagebuch aus den Jahren 1867 u. 1868; 2 Bnde. 1873. 8. Museum f. Völkerkunde: Dasselbe, zweiter Bericht etc. 1874. 8. Justus Naumann, Verh.: Freybe, altdeutsches Frauenlob. 1873. 8. Meurer, Katharina Luther, geb. v. Bora; 2. Aufl. 1873. 8. Böttcher, Germania sacra; 2. Hälfte. 1875. 8. Thiele, die Vaterlandsliebe der Christen. 1874. 8. Thiele, Kaiser u. Papst. 1874. 8. — **London**. Nik. Trübner, Verh.: Wright, the homes of other days. 1871. 8. — **Lübeck**. Dr. C. Wilh. Pauli, Oberappellger.-Rath: Ders., Lübecks Mangel u. Caperwesen. 1875. 8. — **Magdeburg**. Verein f. Gesch. u. Alterthumsk. des Herzogth. u. Erzstifts Magdeburg: Ders., Geschichts-Blätter etc.; 10. Jahrg., 1875, 1. H. 8. — **Marburg**. N. G. Elwert'sche Verlagsbuchh.: Keller, d. zweite punische Krieg u. seine Quellen. 1875. 8. Rönsch, Itala u. Vulgata; 2. Ausg. 1875. 8. Arnold, Ansiedelungen u. Wanderungen deutscher Stämme; 1. Abth. 1875. 8. — **Meiningen**. Dr. Rich. Döbner: Ders., d. Auseinandersetzung zwischen Ludwig IV. dem Bayer u. Friedrich dem Schönen v. Oesterreich im J. 1325. 1875. 8. — **München**. K. b. Akademie der Wissenschaften: Monumenta Boica; vol. XLII, (nov. coll. vol. XV.) 1874. 4. Beckers, Schelling's Geistesentwicklung in ihrem inneren Zusammenhang. 1875. 4. — **Neuburg a. D.** Histor. Filialverein: Ders., Kollektaneen-Blatt etc.; 38. Jhrg., 1874. 8. — **Nürnberg**. Verlag v. Bauer u. Raspe (E. Küster): Siebmacher's großes u. allem. Wappenbuch; Lief. 114—127. (Bnd. I, 3, H. 10—16: hoher Adel. Bnd. I, 4, H. 10—12: Städtewappen. Bnd. III, 2, H. 18 u. 19: Adel des König. Preussen. Bnd. VI, 4, H. 4—5: abgestorbener Adel der Prov. Preussen.) 1873—75. 4. Dr. A. v. Eye, Vorstand der kunst- u. kulturhistor. Sammlgn. des germ. Mus.: Calmburg, Stammbuch. 1780—99. Pap.-Hs. qu. 8. Nidermaier, k. Advokat: Zeitschrift des

Anwaltvereins f. Bayern; Bnd. XV., Nr. 1—6. 1875. 8. — **Oschatz**. L. Schmidt, Direktor der Handelsschule: Ders., Macbeth, eine poet. Shakespearestudie. 1873. 8. — **Regensburg**. C. Woldemar Neumann, k. Hauptmann a. D.: Ders., zwei unglückliche Verzehrer der Berggeister. 8. Histor. Verein v. Oberpfalz u. Regensburg: Ders., Verhandlungen etc. 30. Bnd. (n. F. 22. Bnd.) 1874. 8. Verzeichniß über die Verhandlungen etc. Bnd. I—XXX. 1874. 8. v. Walderdorff, zur Feststellung urkundl. Ortsnamen in d. Oberpfalz. 1874. 8. Sonderabdr. v. Walderdorff, Regensburger Bruchstücke der Weltchronik des Rudolph v. Hohenems und des Marienlebens v. Bruder Philipp. 8. Sonderabdr. Mayerhöfer, Geschichte der Pfarrei Möning. 1874. 8. Sonderabdr. — **Rostock**. K. E. H. Krause, Direktor: Ders., aus dem Todtenbuch des St. Johannis-Klosters v. Predigerorden zu Rostock. Bruchstück eines Kalendarii u. nieder. Cisiojanus. Zur Geschichte der ersten Jahre d. Univ. Rostock. 1875. 4. Pr. — **Schaffhausen**. Brodtmann'sche Buchh.: Harder, histor. Beschreibung des Munots zu Schaffhausen; 4. Aufl. 1874. 8. — **Schwerin**. Gymnasium Fridericianum: Starck, über Leben u. Schriften des Joh. Agricola, gen. Islebius. 1875. 4. Pr. — **Stuttgart**. J. G. Cotta'sche Buchh.: v. Döllinger, d. Papst-Fabeln des Mittelalters; 2. Aufl. 1863. 8. A. Kröner, Verh.: Assing, Briefwechsel zwischen Varnhagen v. Ense u. Oelsner; 3 Bnde. 1865. 8. W. Spemann, Verh.: Geschichte der technischen Künste, hg. v. Bucher; 3. u. 4. Lief. 1875. 8. — **Tübingen**. Dr. Ludw. Schmidt, Oberreallehrer: Ders., d. heil. Meinrad in d. Ahnenreihe des erlauchten Hauses Hohenzollern. 1874. 8. Ders., des Minnesängers Hartmann v. Aue Stand, Heimat u. Geschlecht. 1875. 8. — **Weimar**. Herm. Böhlau, Verh.: Schöll, Carl-August-Büchlein. 1857. 8. — **Wien**. Kais. Akademie d. Wissenschaften: Dies., Sitzungsberichte etc., philos.-histor. Cl., Bnd. 75, H. 1—3 u. Bnd. 76, H. 1—3. 1873. 8. Archiv etc.; Bnd. 51, 2 u. Register zu den Bänden 1—50. 1873. 74. 8. Almanach etc.; 24. Jhrg., 1874. 8. Wilh. Braumüller, k. k. Hof- u. Univers.-Buchh.: Acht Tage in Wien; 9. Aufl. 1874. 8. Rollett, Briefe v. Sonnenfels. 1874. 8. Exner, d. Antheil Oesterreichs an den techn. Fortschritten der letzten 100 Jahre. 1874. 8. v. Mayer, d. Papstwahl Innocenz XIII. 1874. 8. Leseverein der deutschen Studenten: Volkelt, Kant's kategorischer Imperativ und die Gegenwart. 1875. 8. Herald.-genealog. Verein „Adler“: Ders., Jahrbuch etc.; I. Jahrg. 1874. 4. — **Wittenberg**. Gymnasium: Münnich, Burggraf Johann III. von Nürnberg. 1875. 4. Pr. — **Zürich**. S. Höhr, Verh.: Binder, das Passionsspiel in Oberammegau. 1871. 8. Hottinger, Religion und Politik in ihrer histor. Wechselwirkung auf die Zustände der Eidgenossenschaft 1854. 8. v. Wyls, über die Quellen der älteren Geschichte der Schweiz. 1853. 8. Vögelin, d. literar. Bedeutung Zürichs um d. Mitte des vorigen Jahrh. 1853. 8.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4420—4431.)

Breslau. Neide, Oberlehrer: Lateinischer Brief des Kaporal's Niccol Ferdinand an Dr. med. Aug. Neide, in Betreff der Wiederherstellung seiner Gesundheit. 1813. Pap. Orig. — **Kaufbeuren**. Albert Rehle, junior: Kaufbrief des Meisters und Konventes des Spitals zu Kaufbeuren an Bruder Hermann, Meister des Spitals zu Memmingen, des heiligen Geistesordens von Rom und den Konvent daselbst, über die Hälfte eines Hauses, einer Hofstatt und Hofrait zu Kempten. 1349. Perg. Schuldbrief Hans Blattners, des Büchsenmeisters, und Anton Blattners, seines Sohnes, an Konrad Müller, Spitalmüller zu Kaufbeuren. 1467. Perg. Kaufbrief Kaspar Simons, des älteren, an Michael Widemann, über eine Behausung, Hofrait und Gesäfs, sammt einem Gärtlein und alle Zugehörung, in der Schmiedgasse zu Kaufbeuren. 1559. Perg. Kaufbrief Hans Fischers, des jüngeren, Bürgers und Webers zu Kaufbeuren, an Isaak Bachschmid, Bürger und Bäcker daselbst, über einen Anger, vor dem Kemnater Thor und bei der Espenmühle gelegen. 1612. Perg. Gantbrief Johann Jehlens, des Stadtmannes zu Kaufbeuren, für Georg Wöhrlen, Bürger und Handelsmann daselbst, über eine dem Erhardt Erhardt, Bürger und des Rathes zu Landsberg, angehörige und jenem wegen einer Geldforderung zugeschlagene Behausung, im Baumgarten zu Kaufbeuren gelegen. 1631. Perg. Ver-

mächtniß des Johann Christof, Freiherrn von Freiberg zu Eisenberg und Hürbel, an die Kapelle Unserer Lieben Frauen und des heiligen Philippi Neri zu Inspruck, im Betrage von eintausend Gulden, gegen die auferlegte Verpflichtung, daß daselbst alljährlich gottesdienstliche Feierlichkeiten zum Andenken seiner Familie abgehalten werden sollen. 1670. Beglaubigte Pap. Abschr. Abschiedsbrief des markgräflich brandenburgischen Obristwachtmeisters Moriz von Blankenheimb an Joh. Friedrich Hartlieb von Ulm, über seine zwölfmonatliche Dienstzeit als Kaporal. 1698. Perg. Kaufbrief der nachgelassenen Kinder Matthäus Haags, gewesenen Bürgers und Seilers zu Kaufbeuren, an Joh. Jakob Wölffle, angehenden Glasermeister daselbst, über den halben Antheil an einer am Salzmarkt

befindlichen Erbbehauptung. 1780. Perg. Ehrenbrief des kaiserl. Pfalzgrafen Joh. Jakob Wagenseil zu Kaufbeuren, für Regina Eufrosina Rehlinger daselbst, wodurch die auf der letzteren in Folge unehelicher Schwangerschaft ruhende Schmach wegen des seitdem bewiesenen tadellosen Betragens gänzlich hinweggenommen wird. 1792. Perg. Zeugniß des französischen Generals und Reichsbarons Picard für die Gemeinderäthe von Kaufbeuren, über die pünktliche und sorgfältige Verpflegung der unter ihnen stehenden Truppen. 1809. Pap. Orig. **Stuttgart.** Natalie Tafel, Wittve des Rechtsanwalts G. Tafel: Schriften und Briefe, welche sich auf die deutsche Nationalversammlung beziehen. 1848, Nov. — 1849. 179 Fascikel. Akten.

Schriften der Akademien und historischen Vereine.

Mittheilungen der K.-K., Mährisch-Schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- u. Landeskunde in Brünn. 1874. 54. Jahrg. Brünn. 4.

Notizen-Blatt der histor.-statist. Section der genannten Gesellschaft. Jahrg. 1874. Brünn. 4.

Herzog Wenzel's von Teschen Wirksamkeit. Von Matthias Kasperlik Edlem v. Teschenfeld. — Zur mährisch-schlesischen Biographie. (Fortsetz.) Von d'Elvert. — Staatsrechtliche Urkunden Mährens. (Forts.) Von dems. — Zur mähr.-schles. Adelsgeschichte. (Fortsetz.) Von dems. — Das Znaimer Bürgerrecht als Quelle zur Kenntniß kulturhist. Zustände in Znaim zu Anfang des 17. Jahrh. Von Wilh. Schmidt. — Einige Brüder-Confessionen. Von d'Elvert. — Schenkung des Schlosses Wsetin an die Kirche, Pfarre und Schule. Von Fernand. — Zur Kenntniß chronikalischer Arbeiten im Herzogthume Auschwitz-Zator. Von Rudolf Temple. — Ferdinand's I. Juden-Mandat 1551. Von d'Elvert. — Die Verwaltung Mährens vor 100 Jahren. Von dems. — Die kirchlichen Zustände und Einrichtungen in Teschen vor Einführung der Reformation. Von Mathias Kasperlik Edlem v. Teschenfeld. — Der Verwaltungs-Organismus in Oest.-Schlesien vor der Vereinigung mit Mähren (1782). Von d'Elvert. — Kleinere Mittheilungen. Von dems.

Archiv für österreichische Geschichte. Herausgegeben von der zur Pflege vaterländischer Geschichte aufgestellten Commission der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. Ein- und fünfzigster Band. Zweite Hälfte. Wien, 1873. 8.

Beitrag zur Geschichte des Passauischen Kriegsvolkes, soweit es Tirol und die österreich. Vorländer berührte. Von Albert Jäger. — Der Uebergang Tirols und der österr. Vorlande von dem Erzherzoge Sigmund an den römischen König Maximilian von 1478—1490. Von dems. — Die Königsaal'schen Geschichtsquellen. Kritische Untersuchung über die Entstehung des *Chronicon aulae regiae*. Von J. Loserth. — Die Wittigonen; ihre Herkunft, ihre ersten Sitze und ihre älteste Genealogie. Von Dr. Matthias Pangerl.

Register zu den Bänden I—L des Archives für österreichische Geschichte . . . Von Fr. Ser. Scharler. Wien, 1874. 8. 67 Stn.

Sitzungsberichte der philosoph.-histor. Classe der kais. Akad. d. Wiss. Fünfundsiebzigster Band. Jahrgang 1873. — Heft VII—IX. Wien, 1873. 8.

Berichte über die Untersuchung von Handschriften des sogen. Schwabenspiegels, III. Von Ludw. Rockinger. — Zur Katharinenlegende. I. Von Prof. Dr. A. Mussafia. — Die Kosmologie und

Naturlehre des scholastischen Mittelalters mit specieller Beziehung auf Wilhelm von Conches. Vom Professor Dr. Karl Werner.

Sechundsiebzigster Band. Jahrg. 1874. — Heft I—III. Beiträge zur Literatur der deutschen Mystiker, von Josef Haupt. — Ueber die provenzalischen Liederhandschriften des Giovanni Maria Barbieri. Eine Untersuchung von Prof. Dr. Adolf Mussafia. — Beiträge zu den Sammlungen von Briefen Philipp Melanchthons. Von Adalbert Horawitz. — William Roye's Dialogue between a christian Father and his stubborn Son . . . herausgeg. von Adolf Wolf. — Ueber eine Urkunde Ludwig des Deutschen für das Kloster Rheinau. Ein Beitrag zur Geschichte des Kanzleiwesens im Mittelalter. Von Karl Rieger.

Almanach ders. Akademie. Vierundzwanzigster Jahrgang. 1874. Wien. 8.

Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen. Hrsg. von dem historischen Vereine für Steiermark. 11. Jahrg. Graz, 1874. 8.

Reisebericht über innerösterreichische Archive. Von Prof. Dr. Arnold Luschin. — Quellenmäßige Beiträge zur Geschichte der Steiermark in den Jahren 1462—1471. Von Dr. F. Krones. — Das Admonter Archiv in seinem gegenwärtigen Zustande. Von P. Jakob Wichner. — Die Grenze zwischen Ungarn und Steiermark. Urkunden- und Acten-Auszüge mit einleitenden Bemerkungen von Dr. Herm. Ign. Bidermann. — Ueber ein steirisch-kärnthnerisches Formular- u. Copialbuch, von Dr. Ferd. Bischoff.

Mittheilungen dess. Vereins. Herausgegeben von dessen Ausschusse. XXII. Heft. Graz, 1874. 8.

Vereins-Angelegenheiten. — Die Verkehrsbeziehungen der Stadt Leoben zu den westlichen Alpenländern vom 16. bis zum 19. Jahrhunderte. Von Dr. H. J. Bidermann. — Innerösterreichische Religions-Gravamina aus dem 17. Jahrh. Ein Beitrag zur Geschichte der Gegenreformation in Innerösterreich. Von Dr. Hans v. Zwiedineck-Südenhorst. — Die Herrschaft König Ottokar's II. von Böhmen in Steiermark. Ihr Werden, Bestand u. Fall (1252—1276). Von Dr. F. Krones. — Steiermärker auf auswärtigen Hochschulen. Von Prof. Dr. Franz Ilwof. — Zur Biografie des Rottenmanner Notars Ulrich Klenneker. Von P. Florian Kinnast.

Bericht über die Thätigkeit des christl. Kunstvereines der Diocese Seckau im Jahre 1874. Graz, 1875. 8.

Verhandlungen des historischen Vereines für Niederbayern. XVIII. Band. 1. u. 2. Heft. Landshut, 1874. 8.

Die bei Alkofen ausgegrabenen Alterthümer. Vortrag, gehalten . . . von J. B. Stoll. — Geschäftsbericht des Vereins für die Jahre 1862 u. 73. — Ordnung, wie's am Hofe Herzog Georg des Reichen im Schlosse zu Landshut gehalten worden ist vom Jahre 1491. Mitg. v. Max Hirschberger. — Beitrag zur Rechtsgeschichte, mitgeth. v. A. Kalcher. — Die lobsamten Grafen von Bogen. (Natternberg III.) Mitg. v. P. Benedikt Braunmüller.

Monumenta Boica. Volumen quadragesimum secundum. Edidit Academia Scientiarum Boica. Monachii, 1874. 4.

Monumenta episcopatus Wirzburgensis.

Schelling's Geistesentwicklung in ihrem inneren Zusammenhang. Festschrift zu Friedrich Wilhelm Joseph Schelling's hundertjährigem Geburtstag am 27. Januar 1875, verfasst im Auftrage der k. b. Akademie der Wissenschaften . . . von Hubert Beckers. München, 1875. 4. 101 Stn.

Die Wartburg. Organ des Münchener Alterthumsvereins. Zeitschrift für Kunst und Kunstgewerbe mit Berücksichtigung der Neuzeit. Redakteur: Rath Dr. Carl Förster. 1875. Nr. 7—10. München, 1875. 8.

Fortsetzungen. — Die Kirche in Usterling. — Sitzungsberichte. — Kleine Mittheilungen etc.

Collektaneen-Blatt für die Geschichte Bayerns, insbesondere für die Geschichte der Stadt Neuburg a. d. D. und des ehemaligen Herzogthums Neuburg, bearbeitet von Mitgliedern des historischen Filial-Vereins zu Neuburg. Achtunddreißigster Jahrgang 1874. Neuburg, 1874. 8.

Bayern unter den Agilolfingern. — Das Rathhaus zu Lauingen. Historische Skizze. (Von C. A. Finweg.) — Auszüge aus Ströller's neuburgischem genealogischen Lexikon. Mitg. v. Karl Böhm. — Vereinsangelegenheiten etc.

Nachrichten.

Vermischte Nachrichten.

53) Vor einigen Tagen wurde eine im Frauenforst bei Kelheim gelegene Höhle von einigen Alterthumsfreunden untersucht. Dieselben kamen zu dem Resultate, dafs, wenn auch die Höhle wegen ihrer beträchtlichen Tiefe nicht bewohnt sein konnte, sich doch in derselben, nach den vorläufig gefundenen Menschen- und Thierresten zu schliessen, eine Ausbeute kulturhistorischer und thierischer Gegenstände aus früheren Zeiten erwarten lasse, da in der Mitte derselben unter der Oeffnung sich im Laufe der Jahrhunderte ein wol 20' hoher und 40' breiter Schuttkegel angehäuft hat.

54) Jüngst fand man in M.-Gladbach, in einer Tiefe von 4 Fufs, inmitten germanischer Urnen und sonstiger Grabgefäße eine Hirnschale, welche von einem Menschenschädel abgesägt worden ist. Der Rand derselben zeigt, nach der „D. Z.“, deutliche Spuren von Gebrauch, welche den Fund als zur Trinkschale oder sonstwie zu dem täglichen Bedarf bestimmt kennzeichnen. Der wichtige Fund gehört der Alterthumssammlung des Herrn Könen in Neufs an, welcher denselben zur weiteren Untersuchung an Herrn Prof. Schaaffhausen in Bonn übermittelt hat.

(Korrespondent, Nr. 172.)

55) Die „Lüb. Bl.“ melden über die Auffindung eines Hünengrabes Folgendes: In der Nähe des Dorfes Albsfelde wurde vor einiger Zeit ein an der Landstrafse in der Forst gelegener Grabhügel geöffnet, der, in ovaler Form von 15 u. 13 Meter Durchmesser von Osten nach Westen gelegen, mit einem nach Westen offenen Steinring umgeben war, an dessen südöstlicher Seite sich ein gepflasterter Herd von circa 1 und 1½ Meter Durchmesser befand. Etwa 2 Meter unter der höchsten Erhebung des Hügels, also in der ungefähren Mitte desselben, fand sich das östliche Ende der Grabstätte, die ganz von Rollsteinen einen halben Meter hoch aufgeschichtet war und drei durch gröfsere Steine getrennte Gräber enthielt. Unter den Steinen fand sich eine starke Aschenschicht, mit Kohlen- und Knochenstücken untermengt, sowie Waffen und Schmuckgegenstände; diese waren also nicht gleichzeitig mit den Leichen dem Feuer übergeben, sondern erst nachher in

unversehrtem Zustande hineingelegt. In dem nach Süden zu gelegenen Grabe fand sich ein Schwert in der schiffblattförmigen Gestalt, wie deren hier schon früher gefunden worden sind, mit dem augenfällig kurzen Griff. Neben dem Schwerte fanden sich noch drei Messer, ein Schabmesser mit Metallgriff, eins zum Schneiden mit eingelegtem Holzgriff und Lederscheide, die Klinge sichelförmig, und endlich ein kleines, wenige Centimeter langes mit drahrundem Stiel. In dem mittleren Grabe entdeckte man zwei zusammengelegte Spangen, wie solche zum Schmuck an den Schienbeinen getragen wurden, während das dritte Grab leer gefunden wurde. Als Ornamentik zeigte nur die eine derselben einige schwache Spuren von einfachen linearen Motiven. Zu erwähnen ist noch, dafs sämtliche Gegenstände der kulturhistorischen Sammlung im Hause der Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Thätigkeit übergeben wurden.

(Deutscher Reichs-Anzeiger, Nr. 77.)

56) Im Januar d. J. ist in der lombardischen Provinz Belluno bei dem Orte Arten nächst Fonzaso ein interessanter Fund gemacht worden. Derselbe besteht aus drei silbernen Geräthen, nämlich zwei Schüsseln und einem kleinen Napf. Die eine Schüssel hat einen Durchmesser von 20½ Zoll, die andere einen solchen von 10 Zoll 10 Linien; der Napf ist etwa 3 Zoll hoch und 4 Zoll im Durchmesser. In der Mitte der ersterwähnten gröfsen Schüssel ist ein rosettenartiger Stern mit 28 Spitzen, dem Anschein nach ein byzantinisches Ornament, eingraviert, der von zwei Parallelkreisen eingeschlossen ist. In das Band zwischen den beiden Kreisen ist folgende Rundschrift in lateinischen Uncialbuchstaben eingraviert: † GEILAMIR REX VANDALORUM ET ALANORUM. Der Boden der zweiten, kleineren Schüssel ist mit einem Relief ausgefüllt, welches offenbar Venus und Adonis mit Amor darstellt. Der Napf zeigte keine Schrift und kein Bild; er hat nur ein kleines Randornament. (Korresp., Nr. 157.)

57) Die „Oldenburger Zeitung“ vom 24. März berichtet von Lindern: Dieser Tage wurde hier beim Umpflügen einer Haidefläche zwischen Marren und Klein-Ging ein merkwürdiger Fund gemacht. Etwa ½ Fufs tief in der Erde fand man ein Stück eines Schwertes, etwa 1 Fufs lang und ziemlich stark, sowie mehrere

Stücke Eisen, welche vielleicht Theile des Schwertes waren. Mehrere andere Theile scheinen zu einem Ringe oder vielleicht Griffe des Schwertes zu gehören. Ferner fand man zwei kupferne oder bronzene Figuren; die eine trägt einen Helm. Der Helm hat einen nicht sehr starken Büschel und ist mit den Zügen eines Gesichts geziert; doch läßt sich nicht erkennen, welcher Art Gesicht es darstellen soll. Die rechte Hand ist hoch erhoben, die linke etwas vorgestreckt vor der Brust. Beide scheinen etwas gehalten zu haben, denn sie sind halb geschlossen. Der rechte Fuß tritt fest auf, der linke wird zum Schritt aufgehoben. Das Gesicht ist sehr fein und jugendlich. Es scheint ein Bild des Merkur zu sein. Die Figur ist etwa 4 Zoll hoch. — Etwas größer ist die zweite Figur und mit Helm, Panzer, doppeltem Rocke und Beinschienen bekleidet. Der Helm trägt einen sehr starken Büschel und ist mit Gesichtszügen verziert, wie der andere. Der Panzer ist auf der Brust mit einem kreuzförmigen Degen und an jeder Seite daneben durch eine Schlangenlinie geschmückt. Die Beinschienen sind mit Schnüren befestigt, die Füße beschuht. Die Oberarme sind halb bedeckt, die Hände etwas beschädigt. Das Gesicht ist ebenfalls das eines Jünglings, aber nicht so jugendlich, wie das der andern Figur. — Ein anderes Stück scheint das untere Ende einer Vase, oder vielleicht Lampe zu sein, ebenfalls von Bronze oder Kupfer. Es ist ein viereckiger Topf, der etwa $1\frac{1}{2}$ Zoll nach beiden Seiten breit ist. Der Boden des Gefäßes ist an zwei Stellen in der Mitte durchlöchert und steht an beiden Seiten etwa $\frac{1}{8}$ Zoll über die Seiten hinaus. Etwa 1 Zoll hoch bauchen die Seitenwände in einem stumpfen Winkel nach allen Seiten aus, sind aber dann abgebrochen. An der einen Seite findet man eine dreizeilige Inschrift, deren Buchstaben, durch Punkte gebildet, zum Theil unleserlich sind. — Endlich ist noch ein Deckel gefunden, ebenfalls aus Bronze oder Kupfer, rund, etwa 2 Zoll im Durchmesser, der das Gesicht eines Löwen darstellt. An der Fundstelle sollen sich viele runde, reichlich faustgroße Steine gefunden haben.

(Deutsch. Reichsanz., Nr. 83.)

58) Vor ungefähr zwei Jahren fand der Ortsbürger Joh. Tauscher in Ottersheim beim Umsetzen eines Baumes einen steinernen Sarg, in welchem man beim Oeffnen das Skelett eines Menschen entdeckte. Einen zweiten Sarg fand derselbe vor vier Wochen mit demselben Inhalt. Durch den Alterthumshändler Jos. Klein aus Alzei wurde Tauscher veranlaßt, weiter zu graben, und es wurden im Laufe dieser Woche noch sieben weitere Särge aufgefunden. Diese wurden im Beisein Klein's geöffnet und entleert. Aufser den Gerippen fanden sich noch verschiedene Gegenstände in den Särgen vor, als: Gläser, Krüge, Münzen, Waffen, Urnen etc. Die Münzen sind römische und geprägt mit dem Bilde und der Unterschrift verschiedener Kaiser: M. Antoninus Pius, Constantin, Cäsar, Augustus und Alexandrius. Sämmtliche Gräber wurden in einer Linie von $1\frac{1}{2}$ Meter von einander aufgefunden. Weitere Forschungen werden fortgesetzt.

(Korrespondent, Nr. 197 nach d. „Palat.“)

59) (Miltenberg, 14. April.) In der Altstadt am Römerkastell wurden durch die fortgesetzten Nachgrabungen abermals sehr interessante Silber- und Kupfermünzen aus den Jahren 280 und 298, Vasen, Schalen-, Ziegelstücke (terra sigillata), mit Römerzeichen versehen, ans Tageslicht gefördert.

(Ders., Nr. 197.)

60) In Nr. 75 der „Kölner Nachrichten“ tritt Professor C.

Mohr sehr warm für die Erhaltung der alten Thorburgen in Köln ein. Es wäre sehr erwünscht, wenn diese Bemühungen zu einem günstigen Resultate führten und diese interessanten Theile der alten Befestigung Kölns erhalten blieben. Leider treten moderne Bedürfnisse und Anschauungen diesen Resten der Vorzeit allenthalben entgegen, und wie in Nürnberg, so wird auch anderwärts an der Beseitigung von Mauern und Thoren eifrig gearbeitet.

61) Die Erhaltung der Baudenkmale ist, wenn überhaupt wo, gewiß im alten Krakau an der Tagesordnung. Nirgends auch bietet sich ein größeres Feld der Thätigkeit für den von der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale ernannten Conservator, als in dieser Stadt. Dieselbe hatte treffend gewählt, als sie mit dieser ehrenvollen Function Paul Ritter von Popiel betraute, der in derselben schon seit 18 Jahren thätig ist mit einem Eifer, den, wenn selbst nichts anderes, schon die Restaurierungen des Jagellonischen Collegiums und zweier großen Kirchen, der Franciscaner- und Dominicanerkirche, beweisen. Jetzt wieder, — kommt es dazu, daß der Umbau der Tuchlauben (Sukiennice) in Angriff genommen wird, dieses großen mittelalterlichen Handelsgebäudes in der Mitte des Krakauer Ringplatzes, zu dessen Restaurierung aufser den in Galizien gesammelten Beiträgen überdies nach Beschluß des Reichsrathes von Seiten des Staates und in Folge eines Landtagsbeschlusses auch von Seiten des Landes eine Subvention erfließt, und für welche die endgültigen, von der unter Vorsitz des Directors der Kunstschule, Hans Matejko, bestellten Commission ad hoc verbesserten Pläne Baumeister X. T. Prylinski ausgeführt — kommt jetzt, wiederholen wir, nach fast zehnjährigen Berathungen und vorbereitenden Arbeiten mit dem Frühjahre die Restauration jenes großen Gebäudes zu Stande, so hat dies Krakau wieder dem Eifer des Conservators der Baudenkmale, Hr. v. Popiel zu verdanken, welcher rastlos bemüht ist, diese Angelegenheit zu Ende zu führen, wobei er die ebendahin zielenden Schritte des Bürgermeisters Dr. Zybliekiewicz unterstützt.

Gegenwärtig hat, wie wir hören, Hr. v. Popiel eine Arbeit beendet, enthaltend die Geschichte der „Sukiennice“ und eine Uebersicht sämmtlicher, bereits während eines halben Jahrhunderts gemachten Pläne, betreffend die Restaurierung dieses Baues, — eine treffliche Arbeit, welche deutsch in den „Mittheilungen der k. k. Central-Commission für Erhaltung der Baudenkmale“ erscheinen soll.

62) In Versailles sind in einer Privatsammlung fünf alte Gemälde von Meistern ersten Rangs, darunter das Porträt Tizian's von Rembrandt und der Bauerntanz von Terniers, aufgefunden worden, deren Spuren seit Jahrhunderten verloren gegangen waren. (Kunst-Chronik, Nr. 22.)

63) In der am 23. März abgehaltenen Sitzung des Vereins für Kunst des Mittelalters und der Neuzeit zu Berlin machte Dr. Fischer auf ein altes deutsches Kunstwerk aufmerksam, welches in dem seltenen Buche: Veridicus Germanus von Joan Viator (Pilger), 1630 erwähnt wird. Es stellt die Stadt Zabern (in Relief?) vor, ist ganz aus Silber und wurde schon damals auf 8000 Rthlr. gewerthet. Erzherzog Leopold, Erzbischof von Straßburg, brachte es auf seiner Reise nach Rom nach Italien und schenkte es dem Kirchenschatze von Loretto. Es wäre von Interesse, zu erfahren, ob es sich noch daselbst befindet.

(Deutscher Reichsanz., Nr. 73.)

64) Im Januar d. J. ist auf dem Hofe Walsen, nahe bei dem Flecken Barnstorff in der Grafschaft Diepholz, von Erdarbeitern in einer Tiefe von 4' ein Münzfund gemacht worden, an Zahl 377 Stück, an Gewicht reichlich ein Pfund Köln. Die Münzen enthalten nur zwei Arten: Bischof Gerhard von Osnabrück, 1192—1216, und anonyme von Münster.

(Blätter f. Münzfreunde, Nr. 43.)

65) Unter den Manuscripten der K. K. Studien-Bibliothek zu Olmütz befindet sich nach Mittheilung des Vorstandes dieser Bibliothek, Dr. A. Müller, eine Handschrift des Wiener Stadtrechts, die bisher in der Oeffentlichkeit nicht bekannt sein dürfte. Wenigstens wird in der neuesten Ausgabe des Wiener Stadtrechts oder Weichbildbuchs von Schuster, Wien, 1873, 8°. unter den dem Herausg. bisher bekannt gewordenen Handschriften desselben die Olmützer nicht erwähnt. Dieselbe ist ein Pap.-Codex in 4°. aus dem 15. Jhd., mit sogen. Mönchsschrift geschrieben u. enthält in 11 Lagen zu je 12 Blättern 132 Bl. Am Ende sind die Spuren einiger weggeschnittener. Das letzte Bl. schließt mit den Zeilen: „von der venknüffe Recht etc. Und wer aij menfchen zu venknüß pringt und mag Jn mit“. (Petzholdt's Anzeiger, Heft 3.)

66) Die „N. Fr. Pr.“ schreibt: „In der reichen handschriftlichen Sammlung von Dichtungen des alten Meisters Hans Sachs (sämmtlich Autographen), welche das Rathsarchiv von Zwickau bewahrt, befindet sich auch ein 156 Verse zählender Lobspruch der Stadt Wien, datirt vom 1. Dezember 1567, welcher in den gedruckten Werken des Dichters nicht enthalten ist. Professor Emil Haueis vom niederösterreichischen Landes-Realgymnasium in Baden hat dieses für die Stadtgeschichte so interessante Gedicht kopirt und wird dasselbe demnächst, mit einer Einleitung und den nöthigen Anmerkungen versehen, im Drucke veröffentlichen.“

(Korrespondent, Nr. 194.)

67) Von Seiten des Königl. Ministeriums der geistlichen etc. Angelegenheiten zu Berlin ist an die Provinzial-Schulcollegien ein Circular erlassen und darin angeordnet worden, dafs von denjenigen Lehranstalten der preussischen Monarchie, deren Bibliotheken Handschriften und alte Drucke bis Ende des 17. Jahrhunderts besitzen, ein ausführliches Verzeichniß davon in den nächsten Programmen mitgetheilt werden solle.

(Petzholdt's Anzeiger, Hft. 2.)

68) Das Königliche Kupferstichkabinet zu Berlin hat durch Ankauf der reichen Sammlung von Handzeichnungen aus Hausmann's Nachlaß in Hannover eine wesentliche Vermehrung seiner Kunstschatze erfahren.

(Deutsch. Reichsanz., Nr. 73.)

69) Die bekannte Sammlung des Konditors W. Murschel in Stuttgart, bestehend aus Porzellan- und Fayencegegenständen, sowie Roccocomöbeln, ist von der württembergischen Regierung zum Zwecke der Einverleibung in die Staatssammlung vaterländischer Alterthümer erworben worden, vorbehaltlich der ständischen Genehmigung.

(Ders., Nr. 88.)

70) Gelegentlich der Generalversammlung der deutschen anthropologischen Gesellschaft zu München im August des laufenden Jahres wird eine umfassende Ausstellung der interessantesten Funde aus der keltisch-germanischen Vorzeit im Königreiche Bayern veranstaltet werden. Näheres hierüber berichtet der Korrespondent Nr. 156.

71) Der Burlington Fine Arts Club in London, der

Vereinigungs- und Central-Punkt der Amateurs und Kunstsammler aller Zweige, veranstaltet alljährlich in den Räumen seines Hauses irgend eine Spezialausstellung von alten Kunstsachen aus dem englischen Privatbesitz. Heuer ist eine erlesene Sammlung von Stichen des in England vielfach thätig gewesenen Wenzel Hollar ausgestellt, die, zu einer sehr ansehnlichen Kollektion von 136 Nummern vereinigt, den ganzen Umfang des Kunstschaffens dieses Meisters illustriren. Ein splendid ausgestatteter Katalog in groß 4°, mit einer eingehend gearbeiteten kunstgeschichtlichen Einleitung versehen, dient als Führer durch diese Ausstellung.

(Kunst-Chronik, Nr. 22.)

72) In Delft in den Niederlanden hat sich ein Comité gebildet, welches im nächsten Herbst eine würdige Feier an dem 200jährigen Gedenktage der Entdeckung der mikroskopischen Thiere durch den berühmten Delftner Antony van Leeuwenhoek veranstalten will. Das Comité beabsichtigt, mit diesem Feste eine Ausstellung der Mikroskope zu verbinden, welche jener berühmte Naturforscher und Instrumentenkundige bei seinem Tode hinterlassen hat. (Deutsch. Reichsanz., Nr. 84.)

73) In den Tagen vom 7.—11. April hat die Constituirung und erste Versammlung der neuen Centraldirection der Monumenta Germaniae in Berlin stattgefunden. Sämmtliche Mitglieder waren anwesend: aus der alten Centraldirection Geh. Regierungsrath Pertz in Berlin und Justizrath Euler in Frankfurt a. M., neugewählt von der Berliner Akademie Prof. Mommsen in Berlin und Geh. Regierungsrath Prof. Waitz in Göttingen, von der Wiener Akademie Prof. Sickel in Wien und Prof. Stumpf-Brentano in Innsbruck, von der Münchener Akademie Geh. Rath. Prof. v. Giesebrecht in München und Prof. Hegel in Erlangen. Für die durch den Tod des Geh. Justizrath Prof. Bluhme erledigte Stelle ward Prof. Wattenbach in Berlin erwählt, außerdem die Direction durch Prof. Dümmler in Halle und Prof. Nitzsch in Berlin verstärkt, so dafs sie in Zukunft aus 11 Mitgliedern besteht, von denen die in Berlin ansässigen den Localausschuß bilden. Nachdem die Versammlung von Prof. Mommsen als Sekretär der zuletzt mit der Leitung beauftragten Berliner Akademie eröffnet und einige geschäftliche Angelegenheiten erledigt waren, ward Prof. Waitz zum Vorsitzenden erwählt und die Wahl von demselben unter der Voraussetzung angenommen, dafs es ihm möglich sein werde, wie es das von dem Reichskanzleramt bestätigte Statut fordert, seinen Wohnsitz demnächst in Berlin zu nehmen.

Die Versammlung beschäftigte sich dann vorzugsweise mit der Feststellung des in Zukunft zu befolgenden Arbeitsplanes. Es ward dabei im allgemeinen an den früher gemachten Abtheilungen festgehalten, doch so, dafs weitere Theilungen und Aenderungen vorbehalten blieben, auch gleich für die Schriftsteller aus der Periode des Uebergangs aus der römischen in die germanische Zeit eine besondere Abtheilung gebildet ward, in der die verschiedenen Werke der einzelnen Autoren möglichst vereinigt werden sollen; ihre Leitung übernahm Prof. Mommsen. Die Geschichtschreiber der späteren Zeit wurden wenigstens vorläufig unter einer Leitung belassen und diese Prof. Waitz übertragen. Es gilt da einmal, die begonnene Reihe der Scriptorum, zunächst der Staufischen Zeit, nach dem bisherigen Plane fortzuführen, wobei jedoch beschlossen ward, die deutsch geschriebenen Chroniken auszusondern und als selbständige Sammlung mit deutschen Ein-

leitungen und Anmerkungen zu veröffentlichen; ein erster Band davon wird sehr bald zum Druck gelangen können. Demnächst ist die Lücke der früher übergangenen Bände 13—15 auszufüllen, wofür Nachträge zu den ersten 12 Bänden (XIII), die historisch wichtigen Streitschriften aus der Zeit des Investiturstreits (XIV) und die Papstleben von der ältesten Zeit bis zum Schlufs der Staufischen Periode (XV) in Aussicht genommen sind. Als besondere Sammlung sollen unter dem Titel „Scriptores rerum Francicarum“ die fränkischen Geschichtschreiber der merovingischen Zeit erscheinen, woran sich wahrscheinlich ein besonderer Band *Scriptores rerum Langobardicarum* anschließen wird, während die Quellschriften der gotischen und vandalischen Reiche der Sammlung der ältesten Schriftsteller überwiesen sind, die angelsächsischen wie bisher von dem Plan der Monumenta ausgeschlossen bleiben. Auch ein Neudruck der älteren, im Buchhandel vergriffenen Bände mit den nöthigen Ergänzungen und Verbesserungen ward in Aussicht genommen, doch zunächst gegen die Fortsetzung des begonnenen großen Werkes zurückgestellt. Dagegen sollen die Separatabdrücke einzelner Werke, deren Auflage erschöpft, neu und, soweit es nöthig ist, verbessert herausgegeben, auch in Zukunft weitere Abdrücke der Art mit vollständigeren kritischen und erläuternden Anmerkungen gegeben werden. — Für die Abtheilung der Leges ward für jetzt kein besonderer Leiter bestellt, dagegen dem Vorsitzenden übertragen, sowohl für die Fortsetzung der begonnenen Bände, wie für die erforderliche Neubearbeitung der ersten beiden, ebenfalls vergriffenen Bände mit geeigneten Gelehrten Unterhandlungen anzuknüpfen. Eine Ausdehnung des Werkes auch auf die Sammlung der Stadtrechte blieb späterer Zeit vorbehalten. — Die Leitung der anderen Abtheilungen ward so vertheilt, daß Prof. Sickel die Urkunden (Diplomata), Prof. Wattenbach die Briefe (Epistolae), Prof. Dümmler die bisher unter dem Titel *Antiquitates* vereinigten Denkmäler übernahm. Es blieb späterer Entscheidung vorbehalten, ob zunächst die Urkunden der älteren Karolinger oder die der deutschen Könige und Kaiser erscheinen sollen, während bei den Briefen mit denen der fränkischen Zeit begonnen werden wird. In der letzten Abtheilung sollen zunächst die historischen Gedichte Berücksichtigung finden und unter besonderem Titel erscheinen; woran sich später eine Sammlung von Nekrologien, Handschriftenkatalogen, Verzeichnissen von Kirchenschätzen, Inschriften u. a. anschließen wird. — Während die begonnenen Reihen der *Scriptores* und *Leges* in der bisherigen Form fortgeführt werden, ist für die neuen Sammlungen und den Neudruck vergriffener Bände, sowie des ersten Bandes der *Diplomata* ein kleineres Format in Aussicht genommen. Auch soll das Streben der Centraldirection darauf gerichtet sein, die Preise möglichst zu ermäßigen und so gerechten Wünschen zu entsprechen. — Für Berichte über Reisen, vorbereitende Untersuchungen und andere kritische Arbeiten über Quellen der deutschen Geschichte des Mittelalters ist die Zeitschrift bestimmt, die unter Prof. Wattenbach's Redaction als „Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde“ erscheinen wird.

Das große, von dem Freiherrn von Stein begründete, lange Jahre ruhmvoll von Pertz geleitete Unternehmen tritt so in eine neue Periode ein. Wie Bedeutendes bisher geleistet, noch liegt ein weites Gebiet umfassender Arbeiten vor, das zu bewältigen es nicht geringer Zeit, nicht unbedeutender Geldmittel, vor allem einer Vereinigung der hierfür vorhandenen Arbeitskräfte bedarf. Möge es der neuen Centraldirection gelingen, diese zu erreichen, und sie so in den Stand gesetzt werden, die gehegten Wünsche und Erwartungen zu befriedigen.

74) In der am 10. März abgehaltenen Sitzung der philo.-histor. Classe der kais. Akad. d. Wissensch. zu Wien legte Regierungsrath Fiedler vor: Ein Fragment eines alten Salzburger *Necrologiums* aus dem Ende des 12. bis in das 14. Jahrh., bestehend aus einem Pergamentblatte in einer Papierhandschrift der Prämoastratenser-Abtei Wilten bei Innsbruck. — In der am 17. dess. Monats stattgefundenen Sitzung derselben Classe überreichte Dr. Johann Loserth eine Abhandlung unter dem Titel: Die Chronik des Benesch Krabice von Weitmühl; Prof. Wolf aus Graz legte ein Manuscript vor: Die Selbstbiographie Christophs von Thein, 1453 bis 1516. — In der am 31. März abgehaltenen Sitzung dieser Classe brachte Prof. Dr. Sickel den ersten Theil seiner „Alcuin-Studien“ zur Vorlage, in denen er die Briefe Alcuins als Quellschriften, insbesondere auch für die Geschichte des Erzbischofs Arno von Salzburg, untersuchen will.

75) In der am 23. Februar gehaltenen Sitzung des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde zu Frankfurt a. M. erstatteten Justizrath Dr. Euler und Schulinspektor Prof. Dr. J. Becker gemeinsamen Bericht über den jetzigen Stand der Streitfrage, betreffend den Ort der Varianischen Niederlage. Es stehen sich jetzt zwei Ansichten gegenüber: a. die Klostermaier'sche, welche das Schlachtfeld zwischen Osning und Weser setzt, in das Land der Cherusker; b. die Ansicht, welche zuletzt Hofrath Essellen in Hamm vertreten hat, wonach die Schlacht im Lande der Bruckerer, zwischen Osning und Lippe sich ereignet habe. Die beiden Frankfurter Herren sind, unabhängig von einander, der ersteren Meinung beigetreten. (Korrespondent, Nr. 159.)

76) Der 600ste Todesgedenktag des Minnesängers und steirischen Ritters Ulrich von Liechtenstein am 28. Jänner d. J. wurde vom historischen Vereine für Steiermark durch eine Versammlung gefeiert, in welcher Oberlieutnant Leop. v. Beckh-Widmanstetter einen interessanten Vortrag über den Ausgang des vom Dichter gegründeten Hauses hielt, als dessen letzte Sprossen er Otto VIII. von Liechtenstein-Murau, gestorben im Jahre 1619, und Amaley, vermählte Herrin von Stubenberg, als Exulantin gestorben zu Nürnberg am 30. November 1665, bezeichnete.

77) Unter dem Titel: „Preußens Heer, seine Laufbahn, in historischer Skizze entrollt,“ erscheint im Verlage von H. J. Meidinger in Berlin ein Bilderwerk, welches auf fünfzig Großfolioblättern die sorgfältig kolorierten Abbildungen der verschiedenen Waffengattungen der preußischen Armee in ihrer Uniformierung und Bewaffnung darstellen wird.

(Deutscher Reichsanz., Nr. 78.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebold in Nürnberg.